Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 165. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag den 6. April 1860.

Nr. 166 der Breslauer Zeitung wird Sonnabend Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depesche.

Wien, 5. April. Telegramm der „Donau-Zeitung“: In Palermo haben die Aufständischen die Truppen angegriffen. Die Saldaten, rufend: Es lebe der König! schlugen die Angreifer zurück. Die Stadt ist ruhig.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 82½. Prämien-Anleihe 112½. Neueste Anleihe 103½. Schles. Bank-Verein 72 B. Oberschlesische Litt. A. 111½. Oberschlesische Litt. B. 106. Freiburger 77. Wilhelmsbahn 31 B. Neisse-Brieger 47. Tarnowitzer —. Wien 2 Monate 74⅛. Oesterreich. Kredit-Aktien 70¾. Oesterr. National-Anleihe 58½. Oesterr. Lotterie-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 74¾. Darmstädter 60¾. Commandit-Antheile 79. Köln-Minden 118. Rhein. Aktien 76¼. Dessauer Bank-Aktien 15. Mecklenburger 41¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ B. — Sehr fest.

Wien, 5. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 189, 90. National-Anleihe 78, 40. London 132, —.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 164 (gestriges Mittagblatt).

Breslau, 5. April. [Zur Situation.] Die deutsche Frage wird von zwei Seiten studirt; von Frankreich und England. Frankreich bemüht sich, die Besorgnisse Deutschlands zu beschwichtigen und England poltert über die krausen Zustände, aus welchen wir uns immer noch nicht herausarbeiten können.

Beide Tonarten sind leicht erklärbar und ergänzen einander. — Es muß der französischen Politik, wenn sie wirklich die Theorie der natürlichen Grenzen auf Deutschland anwenden will — und wer möchte noch daran zweifeln — Alles daran gelegen sein, das so natürliche Mißtrauen Deutschlands möglichst zu beschwichtigen und England, welches den Augenblick herankommen sieht, in welchem die Rücksicht auf die eigne Sicherheit gebieten wird, den Napoleonischen Plänen ein gebieterisches Halt zuzurufen, und welches bei seiner Wahl continentaler Bundesgenossen zunächst auf Preußen hingewiesen wird, muß mit Sorgen auf die Schwierigkeiten hinblicken, in welche Preußen dem Bundestage gegenüber sich versetzt hat.

Man wird in London wohl erwogen haben, daß, wenn es im entscheidenden Augenblicke der Thouvenelschen Politik gelingt, die hessenfreundlichen Kabinette des deutschen Bundes Preußen in Schach halten zu lassen, dieses außer Stande sein wird, England gegen Frankreich zu unterstützen und wer möchte zweifeln, daß die Napoleonische Politik das Gespenst der preußischen Hegemoniegelüste in geschickter Weise spielen läßt oder lassen wird. Der Hohn, in welchem sich jüngst die „Berlingske Tidende“, das Blatt einer Politik, welche mit dem Bonapartismus mehr als je Buhlschaft treibt, gegen Preußen ergeht, beweist hinlänglich, mit welcher Idee man sich auf anti-deutscher Seite trägt und in welche Verlegenheiten man Preußen zu verstricken denkt, indem man es den gehässigsten Insinuationen Preis giebt.

Preußen, sagt das genannte Blatt, müsse darauf verzichten, ferner als eine Großmacht oder auch nur als eine europäische Macht gelten zu wollen. Während nämlich Oesterreich, die Niederlande und selbst Dänemark nur für den geringeren Theil ihres Gebiets Mitglieder des deutschen Bundes wären, sei Preußen bei einer Einwohnerzahl von 17½ Mill. mit 13½ Mill. Einwohnern Mitglied des deutschen Bundes und somit also wesentlich eine Bundesmacht; um den deutschen Bund aber als Gesammtheit zu einer wirklichen Macht zu erheben, bedürfe es durchaus einer Reform seiner Verfassung, namentlich aber der Bundeskriegsverfassung. Nun sei allerdings Preußen bemüht, diese Reform herbeizuführen und habe in der That auch allen Grund dazu, denn ohne eine Reforn der Bundeskriegsverfassung werde Preußen im Falle eines Krieges gegen Frankreich schwerlich im Stande sein, den Rhein zu behaupten; aber Louis Napoleon's Politik in der italienischen Frage enthalte offenbar sein Programm bereits auch in Bezug auf die deutsche Frage. Gelänge es nämlich Preußen, die beabsichtigte Reform herbeizuführen und somit in Deutschland etwas Aehnliches zu erreichen, wie Sardinien eben in Italien erreicht hat, nämlich die Kräfte von Nord- und Mitteldeutschland zu concentriren und somit Deutschland zu einer Macht zu erheben, so würde Frankreich offenbar mit demselben Rechte und mit denselben Gründen, mit denen es jetzt Savoyen für sich in Anspruch nimmt, alsdann von Preußen als Preis seiner Zustimmung zu der beabsichtigten Reform das linke Rheinufer fordern. Um dieser Eventualität — in welcher Preußen voraussichtlich bei keiner europäischen Macht Anhalt und Unterstützung finden würde — zu entgehen, bleibe ihm nichts übrig als auch in seiner Eigenschaft als Bundesmacht zu resigniren, den Bund in seiner bisherigen Ohnmacht fortbestehen zu lassen und schließlich den friedlichen Gesinnungen Louis Napoleon's zu vertrauen, daß derselbe bei jedem Absehen von einer Reform der Bundeskriegsverfassung, sowie von anderweitigen deutschen Reformbestrebungen Preußen und Deutschland in Ruhe lassen werde. Freilich müsse alsdann auch Preußen sich hüten, Louis Napoleon anderweitig Veranlassung zu Mißfallen zu geben.

Wenn demnach die englische Presse erbarmungslos über den deutschen Jammer ins Gericht geht, so darf man sich eben nicht wundern, aber wahr ist es, daß sie ihre Worte nicht auf die Wagschale legt.

Wir haben erst in diesen Tagen auf das Urtheil der englischen Presse über das beklagenswerthe Verhalten Oesterreichs in der deutschen Frage hingewiesen; heute wird die „Post“ von der „Times“ abgelöst, welche zunächst unsere gegenwärtigen Zustände mit denen von 1806 vergleicht und dann folgendermaßen fortfährt:

„Derjenige, welcher sich über die Leidenschaften und Gefühle unterrichten will, die das heutige Deutschland bewegen, möge jene Nachricht in den Spalten unseres Blattes lesen, welche ihm von dem Bundestags-Beschlusse über die zukünftige Verfassung von Kurhessen Kunde giebt. Im Widerspruche mit Preußen beschließt der Bund die Verwerfung der Verfassung von 1831 und die Bestätigung der Verfassung von 1852, der verhaßten Schöpfung Hassenpflug's oder, wie ihn das Volk zu nennen liebte, Hessenfluchs. In dem gegenwärtigen Augenblicke ist ein solcher Beschluß ganz besonders bedeutsam. Eine mächtige und kriegerische Nation ist in Waffen an den Grenzen Deutschands concentrirt, und jetzt, wenn je zuvor, thut es noth, nochmals zur Hilf der deutschen Nationalität jene National-Begeisterung zu erwecken, welche die deutschen Fürsten im Jahre 1813 so gut hervorzurufen wußten. Die Tage sind vorbei, wo Nationen durch eine Liga von Souveränen gerettet werden konnten. Die Könige müssen ihr Volk hinter sich haben, wenn sie wollen, daß ihre Beschlüsse eine andere Bedeutung haben, als die bloßer ohnmächtiger Kundgebungen. Wahrlich, nicht dadurch, daß er eines seiner Mitglieder in Fesseln schlägt, bewirkt der deutsche Bund, daß er den Anforderungen der Gegenwart gewachsen ist. Das geschlagene, bankerotte Oesterreich, der lebende Tod dessen, was einst ein blühendes Reich war, ist noch immer das Leben und die Seele des deutschen Bundes. Dieselbe träge Achtung vor dem Hergebrachten, dieselbe hilflose Unfähigkeit, sich neue Ideen anzueignen, welche die Niederlagen in Italien noch in höherem Grade schmachvoll als unglücklich machte, giebt im deutschen Bunde den Ton an und schreibt ihm seine Beschlüsse vor. Oesterreich bildet den Kern, um welchen sich die deutschen Kleinstaaten zu schaaren lieben. Zwar steht Preußen, wie im Jahre 1806, noch immer aufrecht da und bildet eine Ausnahme von dem Reste des deutschen Bundes. Denn Preußen besitzt noch immer eine glückliche Finanzlage, einen Ueberschuß in den Staats-Einkünften und eine Regierung, welche, wenn sie auch nicht gerade liberal ist, doch liberale Tendenzen hat. Oesterreich wiegt bei den Beschlüssen des Bundes schwerer in der Wage, als Preußen, und letzteres wird bei seiner Isolirung von dem übrigen Deutschland vielleicht finden, daß ihm kaum eine ander Wahl übrig bleibt, als die, entweder den Feldzug von 1806 mit starker Aussicht auf dasselbe unglückliche Ergebniß zu wiederholen, oder auf die Vorschläge zu horchen, welche, wie nur zu viel Grund da ist, anzunehmen, Frankreich ihm zu machen bereit ist in der Absicht, das durch die Feder zu gewinnen, was es sonst mit dem Schwerte zu erobern Lust hat.“ Die „Times“ bezeichnet nun diese etwaigen französischen Vorschläge näher. Sie sind der Art, daß Preußen sie jedenfalls mit der tiefsten Verachtung zurückweisen würde. Angesichts der von Frankreich drohenden Gefahren erläßt daher die „Times“ einen Mahnruf an alle deutschen Regierungen und legt es ihnen ans Herz, sich in der Anhänglichkeit des Volkes einen starken Rückhalt zu schaffen. Sie erinnert an die Verheißungen von 1813 und 1848, an die in Tyrol und in Kroatien, in Ungarn, Böhmen und Venetien herrschende Unzufriedenheit, die Oesterreich mit den Gräueln einer Rebellion bedrohe, an die natürlichen Grenzen und an den Erwerb Savoyens. Ein glücklicher Erfolg, wie der in Bezug auf die letzterwähnte Provinz von Seiten Frankreichs errungene, sei nicht geeignet, den Appetit abzustumpfen, und wenn man bedenke, was geschehen sei, so könne man einigermaßen darauf schließen, was nächstens geschehen werde. Wolle Deutschland bis zum letzten Augenblicke warten und sein Ohr in unheilvollem Stumpfsinn den gerechten Anforderungen der Zeit verschließen? Jetzt, wenn je, thue es noth, daß die deutschen Fürsten einig unter sich daständen und daß ihre Unterthanen in ihrer Loyalität bestärkt würden. Unglücklich sei die Nation, welche die Gefahr nicht Eintracht zu lehren vermöge, und bethört seien die Fürsten, welchen eine bittere Erfahrung, die sich zu wiederholen auf dem Punkt stehe, nicht die gewöhnlichsten Vorschriften der Billigkeit und Mäßigung beibringen könne.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 4. April. [Zur Tagesgeschichte.] Die gedrückte, düster gefärbte Stimmung in der Residenz dauert fort. Auch in die höchsten Kreise ist der Ernst der Gegenwart in seiner ganzen Bedeutung gedrungen und dort die Meinung vorherrschend, daß wohl nur allein ein Sturm die Wolken verscheuchen und wieder heiteren Himmel heraufführen dürfte. Die in Leipzig erschienene und hier, wie wohl in ganz Deutschland Indignation erregende Broschüre: „Deutschland und die Annexion Savoyens“ schreibt man hier abermals dem bekannten jugendlichen Börsenbeflissenen zu, der schon im vorigen Jahre als Lobtrompeter Louis Napoleon's sich hervorthat. Sollte unter den jetzigen ernsten Verhältnissen, auf welche Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent in seiner Antwort auf die Geburtstags-Glückwunsch-Adresse des Magistrats hindeutete, der Broschüren-Lieferant mit seinen Plaisanterien, die deutsches Ehrgefühl tief verletzen, fortzufahren versuchen, dürfte ihm unwillkommenes Honorar nicht entgehen. — In den letzten Tagen ist durch die Nachricht von der in ein gefährlicheres Stadium getretenen Krankheit der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande — jüngsten Schwester unseres Königs und des Prinz-Regenten — in der königlichen Familie ängstliche Trauer verbreitet. Unsere prinzlichen Herrschaften halten sich heute von allen öffentlichen Schauspielen fern, da die ganze Königsfamilie sich für morgen zum Genuß des heiligen Abendmahls vorbereitet. In den königl. Hoftheatern finden heute die letzten Vorstellungen vor Ostern statt. Im königlichen Schauspielhause gastirt La Roche von Wien in zwei Lustspielen, in welchen er voraussichtlich mehr die Sympathie des Publikums gewinnen wird, wie vor wenigen Tagen als Shylock. Im Wallner-Theater gastirt heute Beckmann, der die wiener, im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Frau v. Bärendorf, die die hannoverschen Charwoche-Theaterferien benutzt. — Trotz aller lobposaunenden Reclamen für das todtgeborene Victoriatheater steht, wie ich längst darauf hindeutete, der erste Aktschluß vor der Thüre. Vom Haus-Ministerium ist bereits in einem Vortrage bei Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten auf einen Wechsel in der Verwaltung als Nothwendigkeit hingedeutet, da Herr Scabell für die Branddirection sich passender erwiesen, als für die Theaterdirection. Wie man hört, konnte eine am 1. April fällig gewesene und den beim Bau des Theaters beschäftigten Ouvriers durch allerhöchste Ordre zugesicherte Partialzahlung von etwa 4000 Thlr. nicht aus jenen „enormen Ueberschüssen“, von welchen die Presse fabelte, bezahlt werden. Wenigstens bis heute warten die Leute, von denen Viele des Geldes sehr bedürfen, vergebens und haben bereits beschlossen, sich zu ihrer Befriedigung an die höchste Stelle zu wenden. Man spricht, daß in der Folge die Herren Cerf und Wallner das Theater leiten werden. Dem Letzteren wäre damit wohl gedient, da seine bisherige Entreprise sich in sehr gedrückten Einnahmezuständen befindet. Mit dem Scheiden der Italiener sind die Einnahmen des Victoriatheaters auf das Minimum gesunken. Bei neueintretender Verwaltung würde das bisherige vielköpfige Directionspersonal, so wie das größtentheils ungenügende Spielpersonal decimirt werden. Der technische Director Cornet befindet sich, seit mit dem Abgange der Italiener das Theater verödet, unwohl und unsichtbar.

Berlin, 4. April. [Vom Hofe. — Personalien. — Vermischtes.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent empfing heute Vormittag Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl und nahm hierauf die Vorträge des Ministers v. Auerswald und des Wirklichen Geheimen Raths Illaire entgegen. — Im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten fand gestern Abend eine Theegesellschaft statt. In derselben erschienen außer den Mitgliedern der königl. Familie auch Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav Wasa und andere fürstliche und hochgestellte Personen. — Se. königliche Hoheit der Prinz Karl ist heute Morgen in Begleitung seiner Adjutanten, der Majore v. Puttkammer und v. Witzleben, nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte in Nizza über Weimar hierher zurückgekehrt und bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe von dem Stadt-Kommandanten, General-Major v. Alvensleben, empfangen worden. Im Laufe des Vormittags machte S. königl. Hoh. den Mitgliedern der königl. Familie und auch Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Gustav Wasa im Hotel de Rome seine Besuche. — Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav Wasa fuhr heute Mittag 12 Uhr nach Potsdam, stattete Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci seinen Abschiedsbesuch ab, nahm daselbst das Diner ein und kehrte dann wieder hierher zurück. Der hohe Gast hat auf den Wunsch des Hofes seine Rückreise nach Dresden verschoben und wird erst morgen Früh Berlin wieder verlassen. — Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen traf gestern Nachmittag von Potsdam hier ein und begab sich in das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Admirals Adalbert. Heute Abend reist Se. Hoheit nach Darmstadt ab und wird erst nach dem Osterfeste mit seinem einige Tage zuvor abgereisten Bruder, dem Prinzen Heinrich, von Darmstadt nach Potsdam zurückkehren. — Se. Durchl. der Herzog Karl von Holstein-Glücksburg ist nach Hamburg, Se. Hoheit der Prinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt und der General-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Baron v. Wrangel, sind nach Weimar, der Fürst Urussof ist nach Königsberg abgereist.

— Der kaiserl. russische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Fürst Alex. Wolkonsky, ist von St. Petersburg hier angekommen. (Pr. Z.)

— Der königl. Gesandte in St. Petersburg, Herr v. Bismarck-Schönhausen, hatte gestern die Ehre, von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten in einer Audienz empfangen zu werden. Herr v. Bismarck wird sich zunächst nach Pommern begeben und etwa um die Mitte dieses Monats von dort auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückkehren.

— Der bisherige Ministerresident der Pforte hierselbst, Aristarchi Bey, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Hofe ernannt worden.

— In denjenigen Kreisen liberaler Abgeordneter (Theil der v. Vincke'schen Fraktion), welche sich mit den prinzipiellen Grundlagen der Armeevorlagen im Widerspruch befinden, sich jedoch zu einer Ablehnung der Regierungsvorlage nicht entschließen können, soll in jüngster Zeit die Absicht vorherrschend gewesen sein, eine vorläufige Erledigung der wichtigen Angelegenheit in der Art herbeizuführen, daß der Staats-Regierung für die Ausführung der zunächst als nothwendig

erkannten Reorganisation freie Hand gelassen und die hierzu erforderlichen Geldmittel zuvörderst auf ein Jahr, nach Andern auf drei Jahre bewilligt werden, ohne daß für jetzt die neue Orgqnisation ausdrücklich und dauernd zum Gesetz gemacht werde. Die dreijährige Dienstzeit beruht bekanntlich schon lange auf einem Gesetz, und hierin würde bei Annahme obigen Vorschlages eine Aenderung nicht eintreten. Ob und inwieweit die Staatsregierung sich mit einer solchen eventuellen Beschlußnahme einverstanden erklären kann, darüber verlautet bisher nichts. (N. Pr. Z.)

[Eine Mittheilung der „Berliner Revue".] Die neulichen Gerüchte über den Abgang des Herrn von Schleinitz erwähnt die „Berliner Revue" wie folgt: Soll doch die Stellung des auswärtigen Ministers ernstlich bedroht sein, weil derselbe nicht Lust hat, seine Politik der des National-Vereins anzupassen, oder auch nur zu nähern. Herr von Schleinitz wird viel lieber den Abschied nehmen, als seine Hand bieten zu einer Verständigung mit dieser Fraktion. Es wurde in vergangener Woche ernsthaft versichert, daß Seine Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde. Das mag bis jetzt noch ein Wunsch sein, und hoffentlich bleibt er auch ein solcher, denn in dem Augenblick, wo das oder etwas Aehnliches einträte, wäre offenbar das Drei-Kaiser-Bündniß, das bis jetzt noch ein leeres Gespenst ist, fertig 2c.

* [Provinzial-Statistik.] Den Motiven zur projektirten Kreisordnung sind noch statistische Nachrichten beigegeben, tabellarische Zusammenstellungen nämlich über Einwohnerzahl und Areal der Städte und des platten Landes, so wie das Stimmen auf den Kreistagen nach der bisherigen Verfassung und nach dem Entwurf für jeden Kreis der sechs östlichen Provinzen einzeln. Für die Regierungsbezirke stellt sich danach Folgendes heraus:

Regierungs-Bezirk Breslau: Einwohnerzahl der 56 Städte (außer Breslau selbst) 308,000 mit 140,000 Morgen, des platten Landes 927,000; Areal des platten Landes: A. 1294 mit 2,076,000 Morgen (unter Minimal-Maß 23 mit 5300 M.; bei drei Gütern dieser Art ist das Areal zur Zeit nicht nachgewiesen); B. 82 mit 159,000 M.; C. 39 mit 28,000 M.; D. 114 mit 60,000 M.; E. 2266 mit 1,990,000 Mrg. — Stimmen: bisher 921, 80, 118; in Zukunft 337, 88, 225.

Regierungs-Bezirk Liegnitz: Einwohnerzahl der 48 Städte 194,000 mit 117,000 M., des platten Landes 740,000; Areal des platten Landes: A. 1081 mit 2,256,000 M. (unter Minimal-Maß 118 mit 25,000 M.); B. 23 mit 122,000 M.; C. 33 mit 61,000 Morgen; D. 88 mit 37,000 M.; E. 1749 mit 2,020,000 M. — Stimmen: bisher 660, 79, 84; in Zukunft 278, 93, 173.

Regierungs-Bezirk Oppeln: Einwohnerzahl der 39 Städte 155,000 mit 139,000 M., des platten Landes 921,000; Areal des platten Landes: A. 881 mit 2,264,000 M. (unter Minimal-Maß 35 mit 7000 M.); B. 24 mit 348,000 M.; C. 13 mit 93,000 M.; D. 31 mit 22,000 M.; E. 1728 mit 1,909,000 M. — Stimmen: bisher 515, 62, 76; in Zukunft 321, 75, 196.

In allen sechs östlichen Provinzen zusammen stellt sich das Stimmenverhältniß folgendermaßen: Jetzt haben auf dem Kreistage Stimmen: der erste Stand 9423, die Städte 1069, die Landgemeinden 1313; in Zukunft sollen haben: der große ländliche Grundbesitz 3514, die Städte 1249, die Landgemeinden 2211.

Provinzenweise ist das Verhältniß der drei Kategorien folgendes: Provinz Preußen: bisher 2182, 242, 443; in Zukunft 759, 182, 563. — Provinz Pommern: bisher 1511, 104, 114; in Zukunft 396, 162, 190. — Provinz Brandenburg: bisher 1361, 154, 163; in Zukunft 510, 206, 304. — Provinz Schlesien: bisher 2096, 221, 278; in Zukunft 936, 256, 594. — Provinz Posen: bisher 1265, 159, 141; in Zukunft 412, 177, 217. — Provinz Sachsen: bisher 1008, 190, 174; in Zukunft 501, 266, 343.

[Das Rescript des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten wegen der Militärvorlagen] ist von der „Nat.-Ztg." so wie von der „Volks-Ztg." scharf mitgenommen worden. Die „Preuß. Zeitung" nimmt heute die Regierung in Schutz, da dieselbe „nicht gemeint sein könne, ihnen (den Zeitungen) allein zu überlassen, der öffentlichen Meinung die ihnen zusagende Richtung zu geben."

„Verlangt man von der Regierung — fährt die „Preuß. Ztg." fort — daß sie mit verschränkten Armen zusehen soll, wenn die Organe der Presse, denen die Militärvorlagen nicht gefallen, Tag für Tag Notizen aus den Kommissionsberathungen des Abgeordnetenhauses, die nicht öffentlich sind, bringen, die, wie dies in der Natur solcher Mittheilungen liegt, ein schiefes Licht auf diese Verhandlungen werfen und sie vom Parteistandpunkte ausbeuten? Soll sie dazu schweigen, wenn man absichtlich und geflissentlich die Meinung verbreitet, es sei ihr selbst mit diesen Vorlagen nicht rechter Ernst, in ihrem eigenen Schooße herrsche Uneinigkeit und Zwietracht darüber? Soll sie, wenn die Gegner der Vorlagen ihre Ansichten durch Zuschriften und Ansprachen an Wählerversammlungen Verbreitung zu verschaffen suchen, bevor noch durch die öffentliche Verhandlung der Sache in der Landesvertretung auch der Regierung Gelegenheit gegeben ist, sich öffentlich zu äußern, schweigen und ein Mißtrauen im Lande sich festsetzen, eine Beunruhigung sich verbreiten sehen, die sie ihrer gewissenhaften Ueberzeugung nach nicht für gerechtfertigt hält?

Ist aber etwa das Mittel der Gegenwirkung, das der Herr Minister des Innern angewandt, ein ungerechtfertigtes, ein illoyales? Wir meinen, es kann ein loyaleres nicht geben. Der Herr Minister verlangt von seinen Organen in den Provinzen, daß sie zwar der freien Meinungsäußerung, insofern sie sich innerhalb der gesetzlichen Schranken geltend macht, in keiner Weise in den Weg treten sollen, aber überall, wo es ihnen nothwendig erscheint, durch eine richtige Darstellung des wahren Sachverhaltes da entgegen treten, wo sie Irrthum oder Täuschung erkennen. Er hebt diejenigen Momente aus den Vorlagen hervor, auf die es ihm zur richtigen Beurtheilung des Sachverhaltes anzukommen scheint, weist darauf hin, welch großes Gewicht im Interesse des Vaterlandes die Regierung auf den Reformplan legt, und fordert endlich die Behörden auf, auch in dieser Sache nicht zu vergessen, daß es lediglich das Gesetz sei, aus dem sie die Norm für ihre Wirksamkeit zu nehmen haben.

Anstatt nun ihrerseits nachzuweisen, daß die Gesichtspunkte, die der Herr Minister in Bezug auf das Thatsächliche entwickelt, unrichtig seien, glaubt die „National-Zeitung" genug gethan zu haben, wenn sie darauf hinweist, „daß erfahrungsmäßig die Grenze zwischen einer gesetzlichen und ungesetzlichen Einwirkung der Behörden eine sehr dehnbare und der diskretionären Auslegung überaus zugängliche sei"; die „Volkszeitung" aber hält den Herrn Minister vollkommen aus dem Felde geschlagen, wenn sie die Landräthe als „Ansichtsbeaufsichtiger" bezeichnet und auf den Unterschied zwischen „ungerechtfertigt" und „ungesetzlich" hinweist. Solchen Angriffen aber wird der Herr Minister des Innern schwerlich das Feld räumen. Wir denken, die Regierung muß allerdings, nicht nur das Recht für sich in Anspruch nehmen, dahin zu wirken, daß die öffentliche Meinung nicht irre geleitet und nicht unrichtige Auffassungen der thatsächlichen Verhältnisse und ihrer Absichten durch einseitige Darstellungen sich festsetzen, sondern sie würde eine Pflicht verletzen, wenn sie sich dem entziehen wollte, und Niemand wird es tadeln können, wenn sie sich dazu ihrer Organe, der Behörden des Landes, bedient. Hätte man von Seiten der Gegner der Militärvorlagen mit der Agitation gegen dieselben gewartet, bis durch Rede und Gegenrede bei den öffentlichen Verhandlungen vor der Landesvertretung es auch demjenigen Theile des Volkes, der sein Urtheil sich aus den Erzeugnissen der Presse bildet, möglich gewesen wäre, zu erkennen, auf welcher Seite die guten Gründe am meisten ins Gewicht fallen, so würde auch die Regierung nicht genöthigt gewesen sein, diesen Verhandlungen vorzugreifen. Wie die Sachen einmal lagen, würde sie aber, glauben wir, sich verantwortlich vor dem Lande gemacht haben, wenn sie nicht gethan, was ihr zu thun gesetzlich gestattet, die Thatsachen so zusammenzustellen, wie sie wirklich liegen, und Bedacht darauf zu nehmen, daß nicht die Kundgebungen des Landes, die die Gegner für ihre Zwecke auszubeuten wünschen, auf unrichtiger Darstellung und Gruppirung dessen, was von der Regierung gefordert und beabsichtigt wird, beruhen. Niemand aber dürfte berechtigt sein, anzunehmen, daß, wenn die Regierung die Behörden anweist, ungerechtfertigten Agitationen entgegenzutreten, etwas Anderes darunter zu verstehen sei, als ungesetzlicher (warum gebraucht aber das Reskript einen Ausdruck, welcher, um nicht zu beunruhigen, erst einer offiziösen Deklaration bedarf? D. Red.), und daß sie, so wenig sie sich die Freiheit des Handelns innerhalb des Gesetzes beschränken lassen wird, die Grenzlinie nicht zu erkennen und innezuhalten vermögen sollte, die ihr das Gesetz anweist."

Köln, 2. April. [Provinzial-Konzil. — Neue Zeitung.] An dem auf den 29. d. M. ausgeschriebenen Provinzial-Konzil werden sich außer unserm Kardinal-Erzbischof und dem Bischof von Osnabrück die Bischöfe von Trier, Münster und Paderborn, sowie sechs Diözesan-Bischöfe betheiligen. Der Dom-Kapitular und geistliche Rath Strauß ist vom Papst zum Geheim-Kämmerer ernannt worden. Im abgelaufenen Monat sind für den hiesigen Dombau 7130 Thlr. 28 Sgr. eingegangen. Die nächste General-Versammlung des Dombau-Vereins ist auf den 19. Juni anberaumt, in welcher der Vorstand wieder ergänzt werden wird. — Vorgestern ist hier zum erstenmal das neue katholische Organ, die „Kölnischen Blätter", erschienen und zwar mit einer Ansprache, in welcher die Leiter des Unternehmens als ihr Programm bezeichnen: „Achtung aller begründeten Rechte, Gehorsam und Treue gegen die von Gott gesetzten Gewalten in Kirche und Staat, Vertretung der Rechte unserer Kirche und unseres Vaterlandes, Abscheu vor allem Despotismus, vor gewaltsamen Umsturz-Bestrebungen und geheimen Wühlereien, kurz, eine wahrhaft konservative Politik." Wenn das Blatt den besonnenen Ton festhält, der die Probenummer auszeichnet, so haben wir keine neue Auflage des vielverrufenen „Deutschen Volksblattes" zu befürchten.

Deutschland.

Baden, 2. April [Der Kabinetswechsel.] Ich habe mich absichtlich durch den Telegraphen überholen lassen, weil nach der Abstimmung der zweiten Kammer vom 30. v. M. über das Concordat nur die Auflösung der Kammer oder die Entlassung des Ministeriums übrig blieb und die Entscheidung heute erfolgen mußte. Sie erfolgte, und zum Heil des Landes — ist die Kammer nicht aufgelöst. Wie ich Ihnen früher als wahrscheinlich andeutete, wurde das Präsidium des neuen Ministeriums dem Geheimen Rath und Ober-Hofrichter Stabel übertragen: es bedeutet dies den Fall der Convention mit Rom, außerdem aber noch einen Umschwung, welcher in der Ernennung des Abgeordneten Professors Lamey zum Minister des Innern seinen Ausdruck findet. Lamey ist in den vergangenen Jahren Führer der parlamentarischen Opposition gewesen, ein Mann von hervorragendem Talent, von unbezweifelter Redlichkeit und deutschgesinnt im besten Sinn. Nicht blos Baden, sondern Deutschland darf also von dem Erfolg römischer Angriffe befriedigt sein. Die Geschichte der letzten Tage wird wie folgt erzählt. Nach dem bekannten Beschluß der zweiten Kammer vom 30. v. M. wäre das Staatsministerium dahin einig geworden, dem einseitigen Ausspruch einer Kammer kein weiteres Gewicht beizulegen, sondern vorerst die Meinung der ersten Kammer abzuwarten. Der Großherzog erklärte, bis dahin seine Entschließung über den Vollzug der Convention sich vorbehalten zn wollen. Das Ministerium Stengel-Meysenbug fühlte sich in Folge dessen sicher und erließ am 31. ein Reskript an sämmtliche Aemter des Inhalts, daß die über einen Zwiespalt zwischen der Krone und dem Ministerium umlaufenden Gerüchte vollständig unbegründet seien, daß an maßgebender Stelle der unbedingte Vollzug des Concordats, trotz des Votums der zweiten Kammer, festgehalten werde, und daß hiernach sich zu achten sei. Als dieser Erlaß am 1. d. zur Kenntniß des Großherzogs gelangte, mußte die unbefugte Einmischung seiner Person gerechtes Bedenken erregen, und so kam es, daß sofort die Entlassung der Minister Stengel und Meysenbug verfügt wurde. Sie werden aus der Motivirung des Entlassungs-Reskripts, welches Minister-Präsident Stabel in beiden Kammern heute verlas, entnommen haben, daß die Präsidenten der Ministerien des Innean und des Auswärtigen ihrer Dienste enthoben wurden, weil Ersterer durch einen Erlaß vom 31. v. M. der allerhöchsten Entschließung „vorgegriffen" habe. (Pr. Z.)

Hamburg, 2. April. [Zur Verfassungs-Frage.] Der Senat hat heute der Bürgerschaft einen neuen — wir wissen nicht genau, den wievielten — Antrag zur Revision der Verfassung von 1850 zugehen lassen. Er fordert am Schlusse desselben die Bürgerschaft auf, eine Anzahl ihrer Mitglieder behufs Besprechung mit einer kleinern Anzahl vom Senate zu ernennenden Commissarien zu delegiren. Die oft genannte Bundesausschußnote hat, wie der Senat selbst eingesteht, wiederum nur als Norm bei den diesmaligen Revisions-Vorschlägen gedient. Der Senat ist nämlich aus „Zweckmäßigkeits-Rücksichten" und um des Staatswohles willen über die Forderungen, welche in jener Note gestellt sind, hinaus gegangen und richtet weiter gehende an die Bürgerschaft. Dennoch hofft er, wenn auch freilich ohne besondere Zuversicht dafür zu hegen, daß die Bürgerschaft aus zwei Gründen sich seinen Anträgen willfährig zeigen werde; er nämlich und die Bürgerschaft seien in zwei Punkten einig, darin nämlich, daß eine Einmischung von außen, d. h. von Seiten des Bundes, vermieden werde und daß die Verfassungswirren möglichst bald ihre Endschaft erreichen. Wer anders aber als der Senat trägt die Schuld daran, daß dies nicht schon im vorigen Jahre geschah? — Schon die Wahl der Bürgerschafts-Commissarien wird uns zeigen, in wie weit der Senat Aussicht hat, seine Absicht zu erreichen. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. April. [Tages-Chronik.] Se. k. Hoheit der Herzog von Brabant ist am 1. d. M. Früh in Begleitung Sr. k. Hoheit des Erzherzog General-Gouverneurs von Wien in Ofen angelangt und in der kaiserlichen Burg abgestiegen. Der Herzog nahm die Schiffswerfte in Altofen nebst einigen Sehenswürdigkeiten der Schwesterstädte in Augenschein. Zu Ehren desselben war großes Hofdiner. Se. k. Hoheit schiffte sich an demselben Abend auf dem von Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung gestellten Dampfboot „Gisela" ein, um am 2. d. M. zeitig die Reise nach dem Oriente fortzusetzen.

Nachrichten aus Teheran zufolge ist der regierende Schah von Persien, Nasser-ed-Din, bedenklich erkrankt, doch hofft man, daß seine Jugend und ziemlich feste Constitution ihn der Gefahr glücklich entreißen werden. Der Tod dieses Souveräns wäre unter den jetzigen Verhältnissen im Oriente ein um so größeres Unglück.

In Oedenburg ist ein ehemaliger Militärverpflegungs-Verwalter H. verhaftet und nach vorausgegangener Beschlagnahme seiner Habe unter starker Escorte nach Verona abgeführt worden. — H. befand sich unter jenen, welche bei der Einnahme Mailands eilig die Flucht ergriffen und soll es ihm damals nicht möglich gewesen sein, die Kasse (angeblich 60,000 Fl. enthaltend) zu retten. Er trat in den Pensionsstand und wählte Oedenburg zu seinem Aufenthaltsort. Jetzt soll der Verdacht gegen ihn erhoben worden sein, er hätte sich zur Zeit seiner Flucht die Kasse angeeignet.

Die mit der Theilung der lombardisch-venetianischen Schuld beauftragte Kommission trat am 27. März in Mailand zusammen. Dieselbe ist zusammengesetzt aus dem Baron Adolph v. Brenner und dem Ritter v. Salzmann, Ministerial-Sekretär im Finanzministerinm, als Vertreter Oesterreichs; aus dem Minister Emil Gaudin und dem General-Inspektor der Finanzen, Saladin, als Repräsentanten Frankreichs; endlich aus den Vertretern Sardiniens, Grafen Regis und Ritter Cesare Correnti, Direktor des Monte Lombardo-Veneto.

Schweiz.

† **Bern,** 2. April. Bundesversammlung, Bundesrath und Volk.] Die auf heute anberaumte zweite Sitzung unserer Räthe

---

⊙ Gastspiel der Friederike Goßmann.

Es ist vielleicht doch kein bloßer Zufall, daß Fräul. Goßmann gerade mittelst einer Birch-Pfeifferschen Rolle zu der Staffel ihres Ruhmes sich emporgeschwungen hat; es ist doch wohl eine Art Wahlverwandtschaft, eine Uebereinstimmung künstlerischer Tendenzen und Motive, welche Schriftstellerin und Darstellerin zusammenführte und jetzt noch zum entschiedensten beiderseitigen Vortheil auf einander verwies.

Jedenfalls ist gegen Beide die Kritik völlig machtlos, obwohl sie gegen eine wie die andere vielfach im Rechte ist. Und warum machtlos? Doch wohl nur darum, weil Dichterin und Darstellerin mit dem eminentesten Scharfblick für Bühnenwirksamkeit begabt, ein unvergleichliches Talent besitzen, Effekte zu kombiniren und auszubeuten.

Es fehlt uns hier der Raum, um diese Behauptung, welche sich uns bei der ersten Aufführung des neuen Schauspiels der Charlotte Birch-Pfeiffer: „Ein Kind des Glücks", recht unabweisbar aufnöthigte, spezieller zu begründen; aber wenn man ihr weiter nachgeht, wird man die ungeheuren Erfolge der Einen wie der Andern nicht bloß mit der sinnlosen Hinweisung auf das Glück zu erklären im Stande sein.

Wer so sicher und seiner selbst gewiß auf den Erfolg los geht, wie Frau Birch-Pfeiffer und Fräul. Goßmann, hat auch das sog. Glück schon in seinen Calcul mit anfgenommen.

Und immensen Erfolg haben gestern alle Beide mit dem neuen Stücke und der neuen Rolle: Hermance (Fräul. Goßmann) gehabt.

Das Stück der Birch-Pfeiffer ist ein auf nicht geringe Unwahrscheinlichkeit und Voraussetzungen der Handlungen wie der Charaktere gebautes Gewebe unwiderstehlich packender Situationen und spannender Intriguen, und die Hermance ist eine so wunderbare Mosaik-Arbeit der allerpikantesten Bühnen-Rouerie, daß eine ungeheure Portion Phlegma des Zuschauers dazu gehören würde, um zu der Frage Muße zu behalten: Aber wie ist das möglich? Wie paßt das zusammen? Wie stimmt dies und das zu den gegebenen Voraussetzungen?

Hermance ist die Enkelin einer Herzogin, welche wir inmitten der Spiele eines adeligen Pensionats kennen lernen; als Mittelpunkt eines aufs Anmuthigste bewegten Kreises reizender Mädchengruppen. Aber mitten in der kindischen Lust ergreift sie das Schicksal. Um ihre geschworne Freundin Gilberte nicht zu compromittiren, läßt sie deren Liebesbriefe und nächtliches Rendezvous als eigne Sünde passiren und wird aus der Pension entlassen, darauf sogar von der Großmutter, welcher sie die Wahrheit nicht eingestehen will, verstoßen. — (In einer vortrefflich auf Steigerung des Effekts berechneten Scene.) Sie flüchtet sich zu ihrer Amme, Caton, einer Bäuerin, für deren Base sie fortan gelten will und wirklich gilt.

Hier trifft sie Anatole von Breteuille, der Großneffe der Herzogin von Chateaurenard, welchem Hermance als Gattin zugedacht war, ohne daß er sie kennen gelernt hatte und welcher diese Verbindung zurückwies, weil Hermance aus einer Mißheirath entsprossen sti und er überhaupt die Frauen erst kennen lernen wollte, namentlich Gilberten.

Das Opfer, welches Hermance also dieser brachte, war auch für ihn gebracht, und da er nachträglich zur Einsicht kommt, daß er in Gilberten's Herzen sich getäuscht, und welches Unheil sein Leichtsinn über Hermance gebracht, ist es begreiflich, daß er für diese schwärmt und sich für ihren mißhandelten Ruf schlägt. Natürlich im Bois de Boulogne, und da Hermance in dem Dorfe Boulogne sich aufhält, was ihm durch einen Brief Gilberten's verrathen worden ist, läßt er sich als Verwundeter in das Haus der trefflichen Caton bringen und — das Uebrige findet sich.

Aber was sich kaum in ähnlicher Virtuosität wiederfinden wird, das ist das wahrhaft bezaubernde Spiel der Goßmann im 1. Akt, als Zögling des Pensionats, wie im 3. als Pflegling der Mutter Caton. Man kann dort den mädchenhaften Muthwillen, den komischen Trotz und die Uebertreibung der Mädchenfreundschaft nicht drastischer und liebenswürdiger zeichnen, und man kann hier mit größerem Raffinement nicht die Neckereien in Scene setzen, welche das als Bäuerin verkleidete Herzogskind gegen Caton und Anatole ausübt.

Das ist eine Mosaik prickelnder Drolerieen, patziger Naivetät und brillanteu Esprit's, daß der Zuschauer vor Bewunderung gar nicht zu sich selbst kommt.

Ob das Spiel immer der Wahrheit gemäß, der Wahrheit des Charakters und der Situation entsprechend — das ist freilich die Frage; aber wer frägt nach solchen Kleinigkeiten, wo die Wirkung eine so immense ist.

Der dazwischenliegende Akt ist dagegen für Frl. Goßmann der unfruchtbarste; denn bei allen brillanten Eigenschaften ihres Talents fehlt ihr ein in seinen Wirkungen unberechenbares Hilfsmittel der dramatischen Kunst — die Gewalt des Tons. An der Sprödigkeit ihres Organs scheitern alle auf die Tonfärbung, auf die Vergeistigung des Tones berechneten Effekte eines tiefen Gefühlsausbruchs, und Hermance, wenn sie wirklich in jenem Tone, welcher allein Frl. Goßmann zu Gebote steht, ihre Unschuld versichert hätte, dürfte sich allerdings zu beklagen, aber nicht zu verwundern haben — daß ihr nicht geglaubt wurde.

Was die Mitspielenden betrifft, so waren die meisten ganz vortrefflich an ihrem Platze und fanden namentlich die Herren Vaillant (Anatole) und Weilenbeck (Abbé Beaufleur) verdienten Beifall, obwohl das Spiel des letzteren in einzelnen Scenen, z. B. bei dem Wiederfinden der Hermance, in ein Uebermaß von Beweglichkeit ausging, welches weder dem geistlichen Charakter, noch der sozialen Stellung des Abbé entsprechend schien. Herr Meyer ist prädestinirt für die Kategorie der Marquis, und um vortrefflich in derlei Partien zu sein, braucht er sie nur im Gedächtniß überwältigt zu haben.

Von den mitspielenden Damen haben wir vor Allen Frl. Claus (Honorine), Frau Köhler (Caton) und Frau Rathmann (Athenais) hervorzuheben. Frl. Claus spielt Salondamen mit einer wahren Virtuosität, welcher der Glanz der äußeren Erscheinung nicht wenig zu Hilfe kommt, und Frau Köhler besitzt einen Humor, welcher in seiner drastischen Wirkung des besten Eindrucks nie verfehlt.

Enfin: der Total-Effekt des Stückes wie der Darstellung war ein überaus günstiger, wie der wiederholte stürmische Applaus und Hervorruf, mit welchen die geehrte Gästin wie Einzelne unserer Mitglieder beehrt wurden, deutlich genug bewies.

Wie wir hören, wird Frl. Goßmann, welche die Hermance heute wiederholt, mit derselben nächsten Sonnabend ihr Gastspiel schließen; sicherlich viel zu früh für das, gerade durch diese Rolle, in welcher sie sich selbst eine Rivalin ihrer „Grille" geschaffen hat, so lebendig angefachte Interesse des Publikums.

wurde abbestellt, weil eine Wendung in der politischen Sachlage eingetreten sei. Diese letztere besteht vor Allem in einer Anerkennung der bisherigen bundesräthlichen Politik durch die Großmächte, ferner in der entschiedenen Haltung der öffentlichen Meinung, welche das offenbar reaktionäre Gebahren unserer Fabrik- und Eisenbahnherren dasavouirt, so daß diese von zwei Seiten sich gedrängt fühlen, von ihrem Mißtrauensvotum gegen den Bundesrath abzustehen, und bereits eine Annäherung mit den in den Commissionen tagenden Freunden der bisherigen bundesräthlichen Politik anstreben. Die Verhandlungen der beiden Commissionen, welche ihre Sitzungen gemeinschaftlich hielten, waren äußerst stürmisch, mehrere Mitglieder entfernten sich; in gleicher Weise gab es bedenkliche Spaltungen im Bundesrathe, in dessen letzten Sitzungen man zu keinem Resultate gelangen konnte, da die Zaghaften ein Mehr erhielten und die Gegner dieser Politik die Sitzungen verließen, so Stämpfli. So standen die Dinge noch Sonnabend Abend, heute endlich versichert man uns, daß sich die Parteien, obgleich noch heftig erbittert, sich nähern zu wollen scheinen und daß die Anhänger der entschiedenen Politik an Einfluß gewinnen. Auch unter den übrigen Mitgliedern der Bundesversammlung herrscht eine bittere Spaltung und verspricht eine äußerst stürmische Sitzung. Noch wissen wir nicht, ob dieselbe morgen stattfinden wird. Bern ist in fieberischer Aufregung, hier hält man zu Stämpfli und der durch ihn bisher gleichsam geleiteten Politik. Im Seeland tagt eine Volksversammlung, welche dem Volkswillen einen neuen Impuls geben dürfte. — Aus Genf erfährt man nur so viel, daß der Savoyerzug durch etliche tolle Bursche ausgeführt worden, welche durch französische Provocationen irre geführt waren. Die Schuldigen sitzen in Haft und werden von eidgenössischen Gerichten vernommen. Uebrigens hat glücklicheweise keine bewaffnete Grenzüberschreitung stattgefunden und die Uebelthäter begnügten sich mit bedeutenden Weinlibationen, welche das Savoyervolk vollkommen gleichgiltig ließen. Genf wird vor der Hand militärisch besetzt bleiben, und unter eidgenössischer Aufsicht stehen, da sich die genfer Polizei als nicht ausreichend erwies.

Frankreich.

Paris, 2. April. [Zur Tages-Geschichte.] Die gestrige Note des „Moniteur“ wegen Veröffentlichung der päpstlichen Bullen bezieht sich ebensowohl auf das bereits erschienens kollektive Exkommunikationsbreve als auf die erwartete Bannbulle gegen den König von Sardinien. Ein, allerdings nicht verbürgtes, Gerücht will wissen, daß Herr Veuillot aus Rom zurückgekehrt sei und einen ganzen Ballen mit gedruckten Exemplaren des päpstlichen Breve vom 27. v. M. für den Nuntius mitgebracht habe; dieser Ballen soll von den Zollbehörden mit Beschlag belegt worden sein und die Reklamation des Nuntius soll keinen Erfolg gehabt haben. (Dadurch wird die telegr Dep. in Nr. 158 d. Z. erklärlich.) — Die Lage in Rom ist noch immer dieselbe. Frankreich will seine Truppen zurückziehen, und der König von Neapel weigert sich entschieden, auch nur einen Soldaten in den Kirchenstaat zu senden. — Auch die savoyische Angelegenheit ist etwas ins Stocken gerathen. Die Verhandlungen mit der Schweiz werden fortgesetzt, allein eine Verständigung scheint noch fern zu sein. Von der Abtretung der neutralen Distrikte an die Schweiz will man hier durchaus nicht weiter sprechen hören; eben so wenig scheint es sich bestätigen zu sollen, daß Frankreich die Angelegenheit der Entscheidung durch einen Kongreß unterstellt. Die annexirten Provinzen werden drei Departements bilden, welche die Namen Haute-Isère (Annecy), Montblanc (Chambery) und Alpes maritimes (Nizza) führen werden. Man behauptet, daß diese drei Departements zunächst von einem einzigen kaiserlichen Oberkommissär verwaltet werden sollen. — In dem nationalökonomischen Programm des Kaisers ist bekanntlich auch von einem Darlehen von 40 Millionen die Rede, welches der Staat der Industrie bewilligen soll. Ein dahin gehender Gesetzentwurf liegt jetzt dem gesetzgebenden Körper vor. Es hat sich nun eine Gesellschaft von Kapitalisten gemeldet, welches der Regierung vorschlägt, daß ihr diese 40 Millionen geliehen werden; sie wolle hierzu andere 40 Millionen hinzufügen und mit diesem Kapital eine Anzahl von Darlehnskassen in den verschiedenen Industriemittelpunkten Frankreichs gründen. Man spricht von einem hochgestellten Staatsmann, welcher bei dieser neuen Gesellschaft betheiligt sein soll. (N. Z.)

Der Minister des öffentlichen Unterrichtes hat aus Anlaß der Exkommunikations-Bulle ein Rundschreiben an die Bischöfe von Frankreich gerichtet, um ihnen die Grundsätze, welche in Frankreich über diesen Gegenstand rechtskräftig sind, einzuschärfen. Es wird namentlich daran erinnert, wie es ihnen durch das Konkordat strengstens untersagt ist, die erwähnte Bulle in den Kirchen zu verlesen oder verlesen zu lassen. Die Regiernng wird sich aller Repressionsmittel bedienen, welche die Gesetze ihr zur Verfügung stellen. — Dagegen macht der „Ami de la Réligion“ zu der gestern vom „Moniteur“ veröffentlichten Note bezüglich der Veröffentlichung päpstlicher Bullen folgende Bemerkungen: Abbé Sisson hebt hervor, daß es zum erstenmale seit vielen Jahren geschieht, daß die Regierung die Absicht darlegt, den erwähnten Artikel des organischen Gesetzes vom 18. Germinal Jahr X zur Anwendung zu bringen, nachdem man gehofft hatte, daß dieser, wie viele andere ähnliche Verfügungen, erloschen sei. Abbé Sisson fügt hinzu, daß das organische Gesetz des Konkordats vom Forum der Kirche nie angenommen wurde. Der legale bürgerliche Charakter sei diesem Gesetze zwar nicht abzusprechen, Papst und Bischöfe hätten jedoch stets gegen diese Anmaßung der bürgerlichen Gewalt in kirchlichen Angelegenheiten protestirt. Der „Ami de la Réligion“ erinnert daran, daß bei Eröffnung der Kammern im Jahre 1858 das freie Abhalten von Provinzial-Konzilien als Weihe der Freiheit des Kultus hingestellt wurde, und hofft, daß man diesen Fortschritt in der Politik nicht aufgeben werde, um wieder zu alten, fehlerhaften Gesetzen zu greifen.

[Napoleonische Propaganda.] Wir gedachten vorgestern schon nach der „Neuen Freiburger Zeitung“ eines neu gegründeten Blattes, das, in Straßburg erscheinend, darauf berechnet sei, die französischen Sympathien auf dem linken Rheinufer wieder wach zu rufen. Es liegt uns jetzt die erste, vom 1. April datirte Nummer dieses Blattes vor, das den Titel führt: „Straßburger Correspondent für West- und Mittel-Europa.“ Es erscheint im Verlage der Buchhandlung der Wittwe Berger-Levrault und Sohn in Straßburg (nicht im Verlage von Silbermann, wie es in der ersten Mittheilung hieß, sondern wird nur bei ihm gedruckt), und als verantwortlicher Redacteur zeichnet sich D. Hirtz. Die bis jetzt in dem Blatte auftretenden Mitarbeiter, welche der Forderung des französischen Preßgesetzes zufolge, ihre Artikel unterzeichnen, sind ein Herr A. Wolfgang, ein Herr Dr. Hoffmann, ein Herr Dr. K. Schütz. Den Leitartikel der ersten Nummer bildet ein „Frankreich mit Deutschland“ überschriebener Aufsatz von A. Wolfgang. Ihm ist Frankreich noch immer der Friede; Frankreich war nur mit Oesterreich im Kriege, dessen Unrecht es wieder gut machen wollte. Frankreichs heißester Wunsch ist es, mit Deutschland zu gehen, nicht gegen Deutschland. Das möge, sagt der Herr Verfasser selbst, Vielen fremd klingen; aber das neue Blatt, der „Straßburger Correspondent“, werde das bald außer Zweifel setzen. Wir müssen es also abwarten. Unterdessen müssen wir uns mit der Versicherung begnügen. Die Verfasser des neuen Blattes, Elsasser und Deutsche, halten sich berufen, die Vermittler zu bilden zwischen Frankreich und Deutschland; denn die Eintracht Frankreichs und Deutschlands sei nicht blos die sicherste, sie sei die einzige Bürgschaft für die theuersten Güter Europas, für sein Recht und seine Freiheit, für die Ordnung und für den Frieden. Das Blatt enthält dann noch einige Original-Correspondenzen aus Paris, eine solche vom linken Rheinufer, welche das National-Denkmal für den Frhrn. v. Stein lebhaft befürwortet, und eine Correspondenz aus der Schweiz, welche das Auftreten der Schweizer gegen Napoleon „geradezu tollkühn“ nennt. An den politischen Theil schließen sich dann noch literarische, mercantile und staatswirthschaftliche Mittheilungen.

Großbritannien.

London, 1. April. Das Ministerium hat das Kriegsbudget zurückgenommen, weil es an demselben wichtige Veränderungen vornehmen will. Es kommen zwölf Regimenter aus Ostindien zurück, die in diesem Budget figuriren werden. Dann meldet die „United Service Gazette“ diesen Morgen: die Regierung habe in den letzten 24 Stunden nicht blos die Entlassung der jetzt unter den Waffen stehenden Milizregimenter eingestellt, sondern sogar den Entschluß gefaßt, die ganze Miliz der drei Königreiche unter die Waffen einzuberufen. Ob diese Angabe authentisch ist oder nicht, wird sich bald herausstellen. In jedem Fall scheint sie der Bestätigung zu bedürfen.

London, 2. April. [Tagesnotizen.] Dem Hafenadmiral von Devonport, Sir Barrington Reynolds, ist am Freitag auf telegraphischem Wege die Weisung zugegangen, den in Plymouth liegenden Theil des Kanalgeschwaders ohne Verzug zum Auslaufen fertig zu machen, und vorgestern wurden ihm versiegelte Ordres über den Bestimmungsort des Geschwaders eingehändigt. Es heißt gerüchtsweise, daß das Geschwader nach Malta oder Gibraltar geht. Die Hauptschiffe desselben sind: Conqueror (101), Trafalgar (90), Centurion (80) und Diadem (32), von denen das erste Ausbesserung halber in den Docks ist. — Die Regierung soll beschlossen haben, eine Kommission niederzusetzen, um die Unterhandlungen mit der französischen Regierung über die Abschaffung der Schifffahrts-Differentialzölle einzuleiten. Es entspricht dies dem durch Lindsay gestellten, vom Unterhause genehmigten Antrage. — Gottfried Kinkel hat sich mit Demoiselle Minna Werner vermählt.

Rußland.

△▽ **Warschau**, 2. April. [Das Attentat auf den Kaiser. — Nothwendigkeit einer stehenden Brücke.] Das Attentat, welches gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers verübt worden, ist hier in den weiteren Kreisen der Bevölkerung nicht bekannt geworden. Direkte Nachrichten sind natürlich nur an Personen, die zum Hofe in naher Beziehung stehen, gelangt, während die Censur alle Mittheilungen, die hierüber aus dem Auslande zu uns gelangt sind, ohne Weiteres unterdrückt hat. Ob die Reise Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalter nach St. Petersburg mit diesem Ereigniß in Verbindung steht, oder ob dieselbe politische Gründe veranlaßt haben, oder ob endlich das bevorstehende Osterfest, an welchem alle General-Adjutanten des Kaisers nach griechischem Ritual dort anwesend sein müssen, Veranlassung dazu war, ist nicht näher bekannt.

In voriger Woche hat sich hier ein recht betrübender Vorfall ereignet, der einer noch nicht näher bekannten Anzahl Personen das Leben gekostet hat. Warschau ist bekanntlich mit dem gegenüberliegenden Praga nur durch eine Schiffsbrücke verbunden, die während des Eisganges auseinander gefahren wird. Die Kommunikation zwischen den beiden Ufern, die eine sehr bedeutende ist, wird alsdann durch sehr gebrechliche, unzweckmäßig konstruirte Kähne bewirkt, die bei einem nur einigermaßen beträchtlichen Eisgange großes Unglück herbeiführen müssen, zumal diese unsicheren Fahrzeuge noch obendrein häufig überladen werden. Ein solcher Unfall ereignete sich am 29. März. In einem Kahne wollte eine bis jetzt noch nicht näher ermittelte Anzahl Personen nach Praga überfahren. Schon nahe dem jenseitigen Ufer, wo das Eis bereits im Gange war, wurde das Fahrzeug mit solcher Gewalt gegen das Holzgerüst eines im Bau begriffenen Brückenpfeilers getrieben, daß dasselbe umschlug, oder, wie Andere meinen, auseinanderging, und die Leute, die sich darauf befanden, in den Strom fielen. Sechszehn Personen wurden durch in der Nähe befindliche Schiffer, wobei sich mehrere Deutsche vortheilhaft auszeichneten, gerettet, ein anderer Theil, man behauptet 14 bis 15 Personen, ist ertrunken. Erst einige dieser Unglücklichen sind aufgefunden worden. Die Schiffer, die das Fahrzeug führten und gerettet worden sind, haben natürlich ein Interesse daran, die Anzahl der auf dem Kahne befindlich gewesenen Personen zu verschweigen.

Die stehende Brücke über die Weichsel, deren Erbauung dem Ingenieur-General Kerbedz anvertraut ist, und die nach dem Muster der dirschauer Brücke aufgeführt werden soll, ist für Warschau eine Nothwendigkeit. Der Verkehr zwischen den beiden Ufern ist bedeutend. Alle Fuhrwerke, die nach der Richtung von Petersburg und Moskau gehen, müssen den Fluß passiren. Der Bau dieser Brücke ist zwar in Angriff genommen, wird aber, wie es scheint, nicht sehr eifrig betrieben, so daß wohl noch eine geraume Zeit vergehen wird, ehe Warschau sich dieses Bauwerkes erfreuen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. [Die Gerüchte einer Allianz mit Frankreich.] Wir theilen die Ueberraschung, welche das „Dagbladet“ heute über die Nachricht der „Neuen Preuß. Ztg.“, von der außerordentlichen Thätigkeit der französischen Diplomatie am hiesigen Orte und dem Abschluß einer vorläufigen Uebereinkunft zwischen Frankreich und Dänemark ausdrückt. Es sei denn, daß sich die außerordentliche Thätigkeit auf die Beine oder die übrigen geselligen Talente eines als Legations-Sekretär fungirenden französischen Attachés beziehen soll, sonst ist von ihr nichts zu bemerken, und daß die Existenz eines Allianz-Abschlusses, ja sogar denselben erzielenden Verhandlungen glauben wir, so weit sie hier stattfinden sollen, für den Augenblick auf das Bestimmteste in Abrede stellen zu müssen. Daß es dänischerseits nicht an gutem Willen fehlt, irgend etwas zum Verderben des verhaßten Deutschlands vorzunehmen, ist nicht zu leugnen, aber einerseits möchte Napoleon doch Bedenken tragen, sich mit einem auf so schwachen Füßen befindlichen Gouvernement, das im besten Falle nur über das eigentliche Königreich mit etwas über 1½ Mill. Einwohnern verfügt, eher in ein Bündniß einzulassen, als es ihm zu einer absoluten Nothwendigkeit wird, andererseits sind die Verluste, welche französische Freundschaft Dänemark früher gebracht und der Lohn, den es für seine Ausdauer in derselben empfangen, im ganzen Lande in noch zu frischem Gedächtniß, als daß selbst das Professoren-Ministerium sich in eine so gewagte Speculation einlassen sollte, ehe sie nicht den Ereignissen gegenüber als ein Akt der Nothwehr erklärt und entschuldigt werden kann. Es ist doch sehr zweifelhaft, sagt selbst die „Berlingsche“ was zur Zeit das Klügste ist, das Kühne, Abenteuerliche, oder das Vorsichtige. Dazu kommt, daß die Beziehungen, die der Baron Blixen zu dem französischen Hofe unterhält, dem gegenwärtigen Ministerium durchaus nicht günstig sind. Bischof Monrod ist zwar bei seinem Aufenthalt in Paris bemüht gewesen, die französischen Machthaber von der Gerechtigkeit der dänischen Sache zu überzeugen, aber man soll ihm doch nicht allzugroße Hoffnungen auf Unterstützung gemacht haben. Eine Audienz bei dem Kaiser war ihm für den nächstfolgenden Sonntag zugesagt worden, als er am Dinstag vorher zur Bildung des neuen Kabinets abreisen mußte. Freilich will er nachholen, was er versäumt hat, und sich gleich nach dem Schlusse des Reichstages oder noch vor

---

[General Lamoricière.] Christoph Leo Ludwig Inchault de Lamoricière, General-Lieutenant, wurde am 5. Februar 1806 zu Nantes geboren. Er stammt aus einer alten bretonischen Familie, bekannt wegen ihrer legitimistischen Gesinnung. Mit 18 Jahren trat er in die polytechnische Schule, trat in's Geniecorps, und Lieutenant im Jahre 1830, machte er in Afrika rasch seine Carriere. Gleich nach der Expedition gegen Algier wurde er Hauptmann bei Gründung der Zuaven-Regimenter und zeichnete sich durch Geist und Kühnheit aus. 1833 wurde er vom General Avizard zum Chef eines arabischen Büreaus ernannt, und im Jahre 1837 in Folge der Einnahme von Constantine, bei welcher er durch Platzen einer Mine schwer verwundet wurde, erhielt er die Ernennung zum Oberst bei den Zuaven.

Im Jahre 1839 nach Paris berufen, kehrte er im darauf folgenden Jahre wieder nach Algerien zurück, zeichnete sich bei Muzaïa aus, wurde 1843 Divisions-General, und 1845 interimistischer Gouverneur von Algerien. In Algerien machte er nicht weniger als 18 Feldzüge mit, kämpfte bei Tagdempt, Mascara und Isly, und organisirte 1847 jenen berühmten Feldzug, welcher mit der Wegnahme der Smalah Abd-el-Kaders und der Gefangennehmung des Emirs endigte. Der neue Jugurtha wurde von Lamoricière gefangen genommen, und seinen Händen übergab der Emir sein Schwert. Er wurde in Folge dessen Großoffizier der Ehrenlegion.

Im Jahre 1846 bereits als Vertreter von Saint Calais in die Kammer geschickt, nahm er Platz auf den Bänken der dynastischen Opposition, und sollte 1848, in den letzten Stunden von Louis Philipp's Regierung, im Ministerium Thiers-Molé das Portefeuille des Krieges übernehmen. Am 24. Februar 1848 erschien Lamoricière in der Uniform eines Obersten der Nationalgarde in den Straßen von Paris, um die Abdankung des Königs und die Regentschaft der Herzogin von Orleans zu proklamiren. Ein Pferd wurde ihm bei dieser Gelegenheit unter dem Leibe erschossen, er selbst wurde verwundet und verdankte sein Leben nur einigen Arbeitern, welche ihn den Händen ihrer wüthenden Kameraden entrissen. Das ihm von der provisorischen Regierung angebotene Portefeuille des Krieges lehnte er ab; desgleichen jedes militärische Kommando im Innern des Landes. Das Departement der Sarthe wählte ihn zum Repräsentanten; während der Junitage stellte er sich Cavaignac zur Verfügung, bekämpfte den Aufstand im Faubourg Poissonnière und bei der Bastille. Am 28. Juni übernahm er das Kriegsministerium und blieb in dieser Function bis 20. Dezember, an welchem Tage er das Portefeuille an den Kriegsminister des neugewählten Präsidenten der Republik, Louis Napoleon, abgab. Er gehörte zur gemäßigtsten Fraction der demokratischen Partei, stimmte in der Kammer mit Cavaignac und zeigte sich, namentlich in militärischen Dingen, als gewandter und durch die Lebhaftigkeit seines Geistes fortreißender Redner. Nach der Präsidentenwahl enthielt sich Lamoricière der systematischen Opposition, mißbilligte aber bei jeder Gelegenheit die italienische Politik der Regierung. In zwei Departements für die Legislative gewählt, bewies er sich als eifriger Vertheidiger der republikanischen Sache. Im Juli 1849, als die Russen in Ungarn einrücken sollten, ging er im Auftrage des Prinz-Präsidenten in außerordentlicher Sendung nach Petersburg. Als er die Nachricht vom Rücktritt des Ministeriums Odilon-Barrot erhielt, verlangte Lamoricière seine Abberufung, und wiederholt zum Vice-Präsidenten der Legislativen gewählt, war er einer der entschiedensten Gegner der Politik des Elysee. Er stimmte im Juli 1851 gegen die Revision der Verfassung und am 17. November für das Gesetz, welches die bewaffnete Macht für alle Fälle der National-Versammlung unterwarf. Am Morgen des 2. Dezember, gleich vielen anderen verhaftet, wurde er zuerst nach Ham gebracht, und dann über die Grenze nach Köln, bis wohin ihn ein Polizei-Agent begleitete. Einige Monate später verweigerte er den Eid auf die neue Verfassung, und seitdem lebte er abwechselnd bald in Belgien, bald in Deutschland, bald in England. 1859 kehrte er in Folge der allgemeinen Amnestie, nachdem er eine bedingte wiederholt zurückgewiesen, nach Frankreich zurück und lebte in großer Abgeschiedenheit auf einer kleinen Besitzung in Mittel-Frankreich, um nun dem Rufe aus Rom zu folgen.

[Versammlung des deutschen Bühnen-Vereins.] In Dresden ist am Montag Nachmittag die diesjährige Versammlung von Mitgliedern des deutschen Bühnen-Vereins im Hotel Bellevue eröffnet worden. Es waren erschienen der General-Intendant v. Hülsen (Präsident des Vereins) aus Berlin; der Intendant Baron v. Gall (Vice-Präsient) aus Stuttgart; der Intendant Graf v. Platen aus Hannover; der Intendant Baron v. Bose aus Wiesbaden; der Intendant v. Flotow aus Schwerin; der Intendant Baron v. Münchhausen aus Braunschweig; der General-Intendant v. Heeringen aus Kassel; der General-Intendant Dr. Dingelstedt aus Weimar; der Hoftheater-Direktor Dr. Ed. Devrient aus Karlsruhe; der Präsident des Hoftheater-Comite's Dr. Achenbach aus Mannheim; der Direktor Commissionsrath Woltersdorff aus Königsberg; der Direktor Thomé aus Prag und der Direktor v. Bequignolles aus Görlitz. In der ersten Sitzung wurde beschlossen, das Statut des engeren Bühnen-Vereins in seinen einzelnen Paragraphen durchzugehen, um, wo möglich, eine Vereinigung der drei innerhalb des Bühnenverbandes bestehenden Statuten zu bewirken. Mit diesen Revisions-Berathungen ist die Versammlung zunächst beschäftigt.

Wien. [Der Theater-Etat von 1775.] Angesichts der fabelhaften Gageforderungen, welche jetzt von Künstlern gemacht werden, dürfte es von Interesse sein, die Besoldungen der beiden k. k. Hoftheater vom Jahre 1775 kennen zu lernen. Der Unterschied ist so erheblich, daß selbst die Einrede der geänderten Zeitverhältnisse bei dieser Rechnung total verschwindet. Es hatte nämlich damals der Direktor ein Jahresgehalt von 1270 Gulden, das Gehalt der gesammten deutschen Schauspieler betrug jährlich 22,028 Fl., das Gehalt aller „Operisten“ zusammengenommen 19,040 Fl., jenes der Tänzer 23,202 Fl., der Tänzerinnen 20,487 Fl., des deutschen Orchesters 5932 Fl., des Opern-Orchesters 9390 Fl., der Offizianten und Arbeiter 16,268 Fl., für vier Pensionäre 912 Fl. Alle Besoldungen an den beiden Hoftheatern machten daher die bescheidene Summe von 118,530 Fl. aus, welche sich auf folgendes Personal vertheilte: Am Burgtheater 14 Schauspieler, 8 Schauspielerinnen, 1 Einsager; am Kärthnerthortheater 6 Sänger, 5 Sängerinnen, 1 „Theatraldichter“, 1 „Compositor“, 1 Einsager, 44 Tänzer und Tänzerinnen und 1 Balletmeister; ferner noch 1 „Compositor“, 1 Inspektor, 27 Offizianten und Pensionäre, dann 54 Professionisten und Arbeitsleute. Außerdem 1 Orchester-Direktor, 27 Musikanten am Burg-Theater und 34 am Opern-Theater.

[Die Flaschenkeller der Husaren.] Rittmeister v. T. hatte mit seinen Husaren bei Magenta Wunder der Tapferkeit verrichtet. Als er, erschöpft von den Anstrengungen und Aufregungen der wiederholten Attaquen, seine Leute frug, ob keiner ihm einen Schluck Wein geben könne, da antwortete man ihm von allen Seiten: Wein, so viel Sie wollen, Herr Rittmeister. In der That hielt man ihm ein Paar Duzend Flaschen entgegen. Ehe er sich einer derselben bemächtigen und sich um die Herkunft dieser überraschenden Menge von Nostrano erkundigen konnte, rief ein wegen seines Talentes im Aufspüren von Vorräthen berühmter Husar: Trinken Sie aus meiner Flasche, Herr Rittmeister, sie hat die ganze Zeit im Eis gestanden. Teufelskerl, frug dieser erstaunt und ungläubig, wie ist dies möglich; seit sechs Stunden stehen wir ja in Reih und Glied im freien Felde? Wie kommst du zu Wein und Eis? Ein Schluck aus der Flasche überzeugte ihn, daß der Husar die Wahrheit gesprochen hatte, der nunmehr seinem ob der Labung gnädig schmunzelnden Vorgesetzten gestand, er habe in der Cantina, in der die Schwadron gelegen, eine Anzahl von Flaschen mit Wein „herausgekitzelt“, und selbe seinen verläßlichen Kameraden mit dem Bemerken anvertraut, den Inhalte bis nach dem Gefechte aufzusparen, um auf den Sieg anstoßen zu können. Die Flaschen habe man, um sie den kritischen Augen der Visitirenden zu entziehen, in den unten zugebundenen Pelzärmeln des Dolmanns untergebracht. Er selber aber habe die seine, dem Herrn Rittmeister zu Ehren, außerdem mit Eis umgeben, das sich trotz der Hitze des Tages und des Gefechtes in dem Pelze ganz wohl erhalten habe. — Die Thatsache wird uns von sehr guter Seite verbürgt.

demselben nach Paris begeben, wo derselbe Mann, der im Uebrigen einer Partei angehört, die aus ihrem Abscheu gegen den Kaiser Napoleon nicht das geringste Geheimniß macht, ihm Huldigungen darbringen und sich die Genehmigung zur Fortsetzung der Danisirung Schleswigs erbitten soll. Ziehen wir endlich das Verhältniß des „persönlichen Principes“ zu dieser Allianz-Frage in Betrach, so hat zwar Hr. Dotézac jeder Zeit sehr freundliche Beziehungen zu demselben unterhalten, es indeß nicht verhindern können, daß sich der französische Hof den betreffenden Besuch in sehr feiner, aber nicht weniger verletzenden Weise vor einigen Jahren verbat. Seit jener Zeit dürfte die Gräfin etwas kühler geworden sein. Indessen wird uns versichert, daß eine ihrer Kreaturen, der bekannte Kammerrath Jonas, kürzlich in Paris gewesen, von dem Kaiser empfangen worden sein und die Nachricht mitgebracht haben soll, daß der Kaiser zu einer Garantie der dänischen Besitzungen bereit sein werde, wenn sich Dänemark zu einer Offensiv- und Defensiv-Allianz mit ihm verstehen wolle. Was an der Erzählung dieses Abenteuers wahr ist, läßt sich schwer sagen. Aber es ist immerhin möglich, daß die Nachricht der „Neuen Preuß. Ztg.“ auf diesen Gerüchten beruht, oder aber mit der hier sehr verbreiteten Ansicht im Zusammenhange steht, daß es die Rücksicht auf ein mögliches Mißbehagen des französischen Kaisers oder die Furcht, seinen kriegerischen Gelüsten einen Vorwand zu geben, sei, welches Deutschland zwinge, von Dänemark hinzunehmen, was es ihm zufügen will. (Sp. Z.)

Amerika.

New-York, 14. März. [Die Präsidentschaftsfabrik] ist in vollem Gange und arbeitet ununterbrochen mit Hochdruck. Im November findet die Wahl statt; vorher einigt man sich auf Parteiconventionen über den Candidaten, welcher vorgeschlagen und von den respectiven Parteien angenommen werden soll. Aber diese Nomination ist eine schwierige Sache und diesmal um so mehr, da die Parteien in sich selbst über die Persönlichkeiten ganz uneinig sind; sie haben Krieg in ihrem eigenen Schooße. Unter den Republikanern herrscht geradezu Meuterei; ein beträchtlicher Theil will von Seward nichts wissen und eifert für Bates aus Missouri, die Pennsylvanier wollen ihren Landsmann Cameron, und es wird auf der Convention zu Chicago heiß hergehen. Auch wäre es nicht unwahrscheinlich, daß ein beträchtlicher Theil der Partei abfiele, daß er „bolten“ würde, wie man hier sich ausdrückt. Darauf speculirt eine dritte Partei, welche sich unter Leitung Crittenden's aus Kentucky gebildet hat und zumeist aus ehemaligen Know Nothings und alten Whigs besteht. Sie bezeichnet sich als Unionspartei und rechnet ganz gut, indem sie zwischen Demokraten und Republikanern den Ausschlag geben, ihre Stimmen theuer verkaufen und ihren Anhängern Aemter sichern will. Sie wird ihre Convention in Baltimore halten. Die Demokraten sind entweder für oder gegen Douglas, der Allen viel zu schaffen macht; ob sie zur Convention nach Charleston gehen, ist ungewiß, da man dort für ein Zimmer täglich 7 bis 15 Dollars verlangt. Wahrscheinlich wird ein anderer nicht so unverschämt kostspieliger Ort gewählt. Zur Zeit der Conventionen macht der Congreß auf vierzehn Tage Ferien, obwohl er ohnehin wenig um Geschäftssachen sich kümmert und eben erst acht Wochen mit der Sprecherwahl vergeudet hat. Alles Reden, Thun und Treiben hat lediglich nur die Präsidentenwahl im Auge, nicht etwa der Person wegen, welche man wählt, denn sie ist doch nur Werkzeug der Partei, und ob aus dieser Hans oder Kunz ins weiße Haus befördert wird, das verschlägt wenig. Die Partei will siegen, **weil sie nur dadurch die Verfügung über ein Budget von 70 Millionen und 65,000 Aemter erhält, die zu gutem Theil sehr einträglich sind.** Uebrigens ist im Congresse die Heimstättebill durchgegangen, welche jedem Familienvater oder jedem jungen Manne, der sein 21. Jahr vollendet hat, Anspruch auf eine Viertelsection Landes in der Weise giebt, daß dieselbe nach fünf Jahren, wenn er Bürger der Vereinigten Staaten ist, sein volles Eigenthum wird. Er hat dann für die Ausfertigung des Besitztitels zehn Dollars zu bezahlen, und für diese geringe Summe wird er Besitzer. Die Union hat bekanntlich noch über viele Millionen Acker zu verfügen. Wenn der Senat diese Heimstättebill annimmt, dann wird damit eine wichtige Angelegenheit erledigt, die aus Parteirücksichten seit zehn Jahren immer wieder auf die lange Bank geschoben wurde. (L. Z.)

Provinzial-Zeitung.

=p= **Breslau,** 5. April. [Tagesbericht.] Der frühe Eintritt des Osterfestes hat auch den Frühling zu zeitigerem Erscheinen veranlaßt; seit Tagen hält sich die veränderlich gescholtene Witterung, an einzelnen erklärt sie sich sogar zur Schönheit des Mai. Ein Gang in's Freie bietet stets neue Veränderungen: die Farbe des ersten Saatengrüns wird immer lichter, saftiger, an den Feldrainen setzt neues Leben an, die blattlosen Aeste öffnen unzählige Knospenaugen, der auf den fernen Bergkuppen lastende Schnee verschwimmt im Duft der Höhen, die Luft wird reiner, durchsichtiger. Auch in den Gärten öffnen sich die Wohnungen der Pflanzen, die mit ihren Schwestern im Freien allmählig Frühjahrstoilette machen, Schmetterlinge flattern im Sonnenschein, höhere Organisationen des Thierlebens, unsere Haus- und Wandervögel üben unausgesetzt ihre Stimmen vor dem Eintritt in das Orchester der Natur. Unser Honigmarkt, der seit undenklichen Zeiten zum Gründonnerstage gehört, giebt Kunde von dem Fleiße der kleinen Geschöpfe, deren goldige Gabe süße Erinnerungen der Jugend uns vor die Seele führt. So bringt jeder Tag neue Erscheinungen und küßt neue Hoffnungen des Herzens auf; schon verklärt die geschäftige Phantasie den Morgen des Auferstehungstages mit goldenem Licht, denn kein Fest des Jahres verlangt eine größere Theilnahme der Natur an den gläubigen Gefühlen der Menschheit wie die Osterzeit, die uns in ihrem Symbol so Vielbedeutendes offenbart. Möchte daher der Auferstehungsmorgen auch eine Mitfeier des ahnungsvoll beseelten Lebens um uns sein, ein Festtag, an welchem sich auch die umgebende Welt in lichter Schönheit verklärt!

ŏ [Das Töchter-Institut des Herrn Seminar-Oberlehrer Scholz] hielt am 2. und 3. d. Mts. seine öffentliche Prüfung vor einer sehr zahlreichen Versammlung ab. Dieselbe ging in erfreulichster Weise von statten. Es wurde in fast allen Lehrgegenständen geprüft und in jedem derselben überraschende Leistungen ersichtlich. Die Anstalt ist mit vorzüglichen Lehrkräften versehen. Das Französische ging in jeder Klasse vortrefflich; im Englischen zeigte sich ebenfalls großer Lerneifer. Nicht minder lebhaft war das Interesse der Kinder in der Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, im Rechnen 2c. — Die schriftlichen Arbeiten, die nicht über den Kinderkreis hinausgriffen, befriedigten durchweg; die Aufstellung der Zeichnungen und der weiblichen Arbeiten zeugte von Fleiß der Schülerinnen. Ueberraschend waren die kalligraphischen Leistungen in den drei oberen Klassen. Am Schlusse des Examens sprach der Revisor der Anstalt, Herr Prediger David, sein Anerkennung in warmen Worten aus.

** [Vom Stadtgericht.] Als beständiger Testaments-Kommissar für den Monat Aprtl fungirt Hr. Assessor Altmann (Friedrich-Wilhelmstr. 75), als dessen Stellvertreter Hr. Assessor Schmid (Schweidnitzer-Stadtgraben 17). Für die Aufnahme von Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche Hr. Archivarius Stenzel zu führen hat, sind zu stellvertretenden und hilfsleistenden Kommissarien ernannt: a) für den Monat April Herr Assessor Marck, b) für den Monat Mai Hr. Assessor Freund, c) für den Monat Juni Hr. Assessor Altmann.

=p= [Zum Vergnügungs-Kalender.] Auch die Herren Restaurants großen Styles rüsten sich zu Unternehmungen, mit denen sie ihre Gäste am Feste überraschen wollen. Allgemein dürfte zu erwarten sein, daß bei gutem Wetter die Saal-Concerte mit Aufführungen im Freien vertauscht werden, wie wir zunächst vom Wintergarten wissen, dessen Terrain für diesen Zweck schon völlig hergerichtet und in eine Façon gebracht ist, der nur noch der Schmuck des Grüns und der Blumen fehlt, um ihn zu einer hervorragenden Station auf dem Wege der Vergnügungen zu machen. Wer statt der weichen sympathetischen Streichmusik der Bilse'schen Kapelle die dort das Reich der Töne beherrscht, nach aufregender, kriegerischer Stimmung verlangt, dem winkt der Volksgarten mit der Musik des 11. Infanterie-Regiments unter Leitung unseres melodiereichen Faust, oder der geschmackvolle Schießwerdergarten mit Buchbinder. Ob die Vorstellungen im Circus des Volksgartens schon in derselben Zeit beginnen werden, ist noch nicht gewiß, irrig aber die Nachricht, daß die Geschwister Krembser und andere sich dort produziren werden; vielmehr hat Herr Rogall völlig fremde, doch ausgezeichnete Kräfte dafür engagirt. Auch Fürstensgarten will seine Gäste da und nicht im Saale empfangen, der ohnehin dazu nicht mehr geeignet ist. Was an unbedeutenderen Orten auf Besuch rechnet, ist hinter jenen großen Absichten nicht zurückgeblieben, kurz Breslau wird wieder essen und trinken und lustig sein wie immer.

? [Restauration.] Herr Maywald, der Theater-Restaurateur, hat das im ersten Stock des Theaters belegene Restauurationszimmer auf das eleganteste eingerichtet. Tapeten, Draperie lassen Nichts zu wünschen übrig, Eleganz ist mit reichem Geschmack vereinigt, und wünschen wir nur dem Herrn Maywald, welcher, nebenbei gesagt, einen sehr guten und feinen Mittagtisch führt, für seine vielen Anstrengungen, dem Publikum entgegenzu kommen, einen genügenden Ersatz für die vielen Kosten, die ihm diese Verschönerung verursacht hat.

⊠ [Vermischtes.] Der Gründonnerstag brachte uns, wie alljährlich, den Honigmarkt, welcher diesmal besonders reichlich beschickt wurde. Längs der Riemerziele und noch über ein gutes Ende der westlichen Ringseite erstreckt sich die Linie der Händler, die in Töpfen, Fäßchen und anderen Behältnissen das ursüße Produkt feilboten. Nach augenscheinlichen Beweisen war die diesjährige Honigernte eine der ergiebigsten, deren man sich überhaupt zu erinnern weiß. Die hier an den Markt gekommenen Vorräthe waren bedeutend, und die Preise stellten sich demzufolge enorm billig. Von den bessern Sorten bezahlte man das Quart mit 15—20 Sgr., während dasselbe in den letzten Jahren selten unter 1 Thaler zu haben war.

Kaum ist die günstigere Jahreszeit eingetreten, und der Quartalsumzug überstanden, so beginnt auch schon die bauliche Thätigkeit sich überall stark zu regen. An der Ecke der Schweidnitzer- und Karlsstraße erscheint die „Pechhütte“, deren zahlreiche Gewölbe und Wohnungsräume eben erst von ihren bisherigen Inhabern verlassen sind, bereits von einem Plankengerüst umgeben, und innerhalb des Rayons ist man eifrig beschäftigt, das alterthümliche Gebäude bis auf den Grund niederzureißen. Bei dem projektirten Neubau wird zwar die Fluchtlinie an der Schweidnitzerstraße eingerückt, und der Bürgersteig daselbst verbreitert, doch ist die beabsichtigte Ueberwölbung der Ohlau, deren Ausführung jedenfalls zur Verschönerung des Stadttheils beitragen würde, bis jetzt noch fraglich.

Ein schon öfters vorgekommenes Mißgeschick führte neulich einen Provinzbewohner wieder einmal nach Breslau statt nach seiner Heimat. Derselbe war auf der Eisenbahn nach einem Nachbarstädtchen gereist, von wo er mit dem Abendzuge nach Hause zurückkehren wollte. Hierbei verschlief er jedoch den rechten Zeitpunkt und fuhr an seiner Heimat vorüber bis Breslau. Diese kleine Unachtsamkeit hatte für den zu spät erwachten Provinzialen manche empfindliche Opfer zur Folge. Zuvörderst mußte er das rückständige Passagiergeld für die unbeabsichtigte Fahrt erlegen, und dann mit einem nothdürftigen Nachtquartier fürlieb nehmen, um mit dem nächsten Frühzuge eiligst wieder abzureisen und seine harrende Familie zu beruhigen.

In dem Laden Nr. 1 der Katharinenstraße erschien heute ein Mann mit einem Sacke beladen, welchen er als mit Mehl gefüllt zum Verkauf anbot. Als es sich jedoch bei Besichtigung des Inhalts ergab, daß derselbe aus Gyps bestand, entfernte sich der Verkäufer sehr eilig, und es war nicht mehr möglich, den Flüchtigen einzuholen. Bald darauf konnte der Sack Gyps, welcher am gestrigen Abend in dem Hause Katharinenstraße Nr. 5 gestohlen worden war, dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt werden.

? [Frühling.] Die Schnepfe zieht stark: die Strachate, Barteln 2c. in der Umgegend von Breslau, sind die Schlachtpläne, auf welchen die Verehrer Dianas tagtäglich morden. Einige Dutzend liegen hingestreckt in der Garküche der Weinhäuser und der Gourmands. Gestern gegen Abend wurde eine Schnepfe auf dem Tauenzienplatz in der Nähe der Ertelschen Villa wahrgenommen; doch dienstbeflissene Hunde jagten sie davon. — Auch der letzte Bote des Frühlings, die „Examina“ sind vorüber; die Schüler und Schülerinnen, unter und über 10 Jahren, haben heute ihre Honigsemmel mit Ruhe verzehrt.

\# [Ein Brief auf Reisen.] Zwei hiesige, dem Handwerkerstande angehörige junge Leute, die mit einander befreundet waren, sahen sich vor längerer Zeit dadurch getrennt, daß der Eine, ein Vergolder, wegen Mangel an Arbeit in die Fremde wandern mußte. Diesem gab der Zurückbleibende einen Brief an seinen in Berlin wohnenden Bruder mit und empfahl ihm dessen baldige Abgabe. Der Handwerksbursche verwahrte das Schreiben sorgsam und machte sich auf den Weg. In einem Städtchen vor Berlin bekam er Arbeit, blieb längere Zeit dort und wanderte dann weiter, ohne die Residenz zu berühren. Nach und nach durchzog er ganz Deutschland und hoffte immer noch, auch einmal nach Berlin zu kommen, um sich des Schreibens zu entledigen. Zwei Jahre war der Vergolder fort, ohne diesen Zweck erreicht zu haben, und als er vor einigen Tagen hierher zurückkehrte, traf er bei seinem Freunde, den er sofort aufsuchte, den unbekannten Bruder, an welchen der mit ihm überall umhergereiste Brief adressirt war. Anstatt die erwarteten Vorwürfe über die verspätete Abgabe desselben zu erhalten, erhielt er von den Geschwistern ein namhaftes Geldgeschenk; denn in dem Briefe war die Abweisung einer zweifelhaften Erbschaft enthalten gewesen, von deren Antretung nur Kosten ohne Gewinn befürchtet wurden, während sie in der That eine nicht unbedeutende Summe abwarf. Die Sache nahm nun ohne die Intervention dieses Schreibens ihren gewöhnlichen Verlauf und führte zu dem erwähnten glücklichen Resultat.

Breslau, 5. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Heiligegeiststr. Nr. 5 1 Sack mit 4 Pfd. ungeschlissenen Federn, 1 Sack mit ca. 3 Pfd. Flaumfedern und 1 rother Parchent-Unterrock; Neueweltgasse Nr. 14 2 roth- und weißgeblümte Bettdecken; Ring Nr. 16 aus unverschlossenem Entree 1 brauner Düffelüberzieher mit schwarzem Sammetkragen; Weißgerbergasse Nr. 51 aus unverschlossenem Wohnzimmer 42 Thlr. baares Geld.

Am 3. d. M. wußte eine unbekannte Frauensperson einen 6jährigen Knaben, welcher von seinen Eltern zur Besorgung eines Geschäfts von der Ohlauer- nach der Klosterstraße mit einer braunen Plüschtasche geschickt worden war, letztere dadurch zu entwenden, daß sie das Kind in ein Haus lockte, und solches von dort aus nach einer nahegelegenen Konditorei schickte, um für 2 Pf. Bonbons zu holen, während sie die Tasche in Verwahrung behielt. Als der Knabe zurückkehrte, war die Frauensperson und mit ihr auch die qu. Tasche verschwunden.

Gefunden wurde ein augenscheinlich gewaltsam erbrochener lederner Reisekoffer, in welchem sich ein Frauenzeugschuh, 1 Cylinder von Metall zu einem chemischen Apparate gehörig, und ein Reiseschreibzeug mit verschiedenen Papieren und Briefen, 1 Scheere, 1 Lineal, 1 Federmesser, 1 Radirmesser, ein Federhalter und 1 Stange Siegellack befanden.

Verloren wurde ein Perlen-Armband mit viereckigem Diamantschloß im Werth von circa 40 Thalern.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte elf Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 5, getödtet 3; die übrigen 3 Stück wurden am 2. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

N. K. **Schmiedeberg,** 4. April. Die Bürgerressource im Schießhause schloß am 1. April ihre theatralischen und die damit verbundenen musikalischen Aufführungen mit dem Original-Lustspiel von E. Devrient: „Die Gunst des Augenblicks“, so wie mit den musikalischen Piecen „Ouverture aus dem Freischütz, Chor und Scene aus Tannhäuser 2c.“ Die Aufführungen waren in jeder Beziehung gelungen zu nennen, und fühlen sich Alle den Mitwirkenden für die vielen heitern und genußreichen Abende zu Dank verpflichtet. — Die Gesellschaft des Hrn. Schauspieldirektors Conradi, hat am 23. v. M. ein Abonnement auf 12 Vorstellungen eröffnet, welche stark besucht wurden und deshalb Veranlassung zu 6 weiteren Vorstellungen gegeben haben. — Die schöne Lage Schmiedebergs, die bis jetzt alljährlich im Sommer so Viele angezogen hat, die echte, reine Gebirgsluft genießen wollten, würde sie noch mehr dazu veranlassen, ihren Sommeraufenthalt hier zu nehmen, wenn dem, bereits im hiesigen Gewerbeverein erwähnten Mangel an Promenaden, — von der schon längst bestehenden „Verschönerungs-Commission“, abgeholfen würde. Zwar existiren die Gebauer'schen Anlagen — doch genügen dieselben den Ansprüchen sommerlicher Gäste nicht. Allen diesen Uebelständen könnte dadurch abgeholfen werden, wenn von geeigneter Stelle aus der Antrag an die betreffenden Grundbesitzer erginge: dem Beispiele einiger Herren, wie „v. B. — A. S. — und G. u. S.“ zu folgen. Würde eine Uebereinkunft, was leicht möglich, getroffen, könnte man mit Vergnügen auf einer halben Stunde langen Promenade bis zum schönsten Punkte, der Anna-Kapelle zu Ober-Schmiedeberg, wandeln.

ꝺ **Neisse,** 4. April. [Ein Strike in deutscher Gemüthlichkeit.] Auch wir haben jetzt das Schauspiel einer Arbeitseinstellung erlebt, wie sie in den Fabrikdistrikten Englands so viel Tumult und Aufruhr erregen. Man war bemüht, bei den Arbeitern, die an der Kriegsschule beschäftigt sind, es zu vermitteln, daß dieselben den Vereinen zur Errichtung von Krankenkassen, welche besonders in Fabrikgegenden sehr segensreich wirken, beiträten. Es wurde ihnen also ein Theil des Eintrittsbeitrags und als laufende Zahlung 1 Sgr. von ihrem Wochenlohn abgezogen. Montag erschien die ganze Gesellschaft, wie gewöhnlich, zur Arbeit, nahm aber nur die Arbeitsgeräthe und entfernte sich nach einem heroischen Gänsemarsch um das Gebäude, um sich nach altgermanischer Sitte in verschiedenen Wirthshäusern vor Anker zu legen. Herr Oberbürgermeister Kutzen, der seine Pappenheimer kannte, sandte sogleich Vermittler in die verschiedenen Lokale, die den Aufständischen auseinander setzten, daß eine derartige Arbeitseinstellung keineswegs eine jugendliche Spielerei, sondern als Revolte im hohen Grade straffällig sei. Als dies „die Chartisten von Neisse“ hörten, gaben sie sofort klein zu, wie man sagt, und erklärten allesammt, so wäre die Sache nicht gemeint gewesen. Den andern Tag kehrten Alle zur Arbeit zurück, und somit verlief dieser trotzige Strike ohne alles Blutvergießen sänftiglich im Sande.

Nachdem Sonntag Abend ein Mondring beobachtet worden war, und Montag ein sehr schöner Regenbogen während eines sehr schwachen Sprühregens Aufmerksamkeit erregt hatte, erhob sich gestern Nachmittag ein starkes Gewitter, das unten in Rochus mehrfach in Bäume eingeschlagen haben soll.

pp **Brieg,** 5. April. [Gerichtliches. — Unfall.] Mit dem 16. d. M. beginnt die zweite Schwurgerichtssession für dieses Jahr, in welcher Kreisgerichts-Direktor Koch aus Strehlen den Vorsitz führen wird. — Im Beginn der Woche hatte man an der Brieg-Oppelner Chaussee unfern Paulau eine Kindesleiche vorgefunden, deren gerichtliche Section erfolgt ist. Noch ist die herzlose Mutter nicht entdeckt. — Gestern Abend überfuhr eine nach dem Bahnhof fahrende Droschke auf der Mollwitzer-Straße einen etwa 4jährigen Knaben, Sohn eines hiesigen Kaufmanns. Ungeachtet das Kind, über welches Vorder- und Hinterrad gegangen, schwer verletzt und wie todt nach Hause gebracht wurde, sollen die schnell herbeigeeilten Aerzte dennoch Aussicht auf völlige Wiederherstellung gemacht haben.

=ff= **Kreuzburg,** 3. April. [Feldbestellung. — Jagd.] Zur Saat von Märzhafer oder Märzerbsen ist es zwar in diesem Jahre hier nicht gekommen, obschon im benachbarten Kreise Namslau mit ersterer Frucht beträchtliche Flächen bestellt wurden; indessen gestattet die günstige Witterung der letzten Tage doch mindestens den Beginn der Frühjahrssaat noch vor dem Osterfeste. Die in Haufen aufbewahrten Kartoffeln gehen, auch wenn sie sich bisher gut gehalten haben, öfters sehr stark in Fäulniß über, so daß an manchen Stellen ein Mangel an Saatkartoffeln zu befürchten steht. Die Leinsaat wird ämsig und auch in ziemlich ausgedehntem Umfange vorbereitet, eine „Gründonnerstagsaat“ aber, die auch hier viele der kleinern Wirthe in Ehren halten, dürfte dies Jahr schwerlich zur Ausführung in hiesigen Bereichen gelangen. — Die trotz des späten Frühlings zeitig eingetroffene Waldschnepfe ist dieses Jahr auch zahlreich genug vorhanden, und gewährt der frühjährlichen Waidmannschaft fortwährend reiches Vergnügen und reiche Beute. Nur einem noch nicht ganz kapitalfesten Sonntagsjäger, der das grüne Pult des Comptoirs mit dem grünen Walde zu vertauschen gedacht, wiederfuhr zum 1. April der arge Streich, daß er, statt den Segler der Lüfte zu erlegen, seinen eignen, im Sumpf dahin watenden Stiefel zerlegte, und statt der Schnepfe nur ein blutendes Hühnerauge nach Hause brachte.

○ **Trachenberg,** 2. April. [Wahlen. — Jahresbericht. — Schul-Angelegenheiten.] Die nach der Städte-Ordnung festgesetzte Neuwahl der Magistratsmitglieder ist vor Kurzem erfolgt und an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmann A. Sust der Schornsteinfegermeister Klutsch gewählt worden. Zimmermeister H. Preuß wurde einstimmig wiedergewählt. — Der Magistrat veröffentlicht den Bericht über die Verwaltung aus 1859. Nach demselben hat unsere Stadt nahe an 3000 Einwohner mit 289 Gemeinde-Wählern, die einen Steuerbetrag von 2364 Thlrn. zahlen. An Stelle des verstorbenen Kämmerer Natus ist der frühere Stadtsekretär Schliebitz gewählt worden. 123 Klagen wurden gegen säumige Pächter der Gräserei im Stadtwalde nöthig. Dieselbe hat im vorigen Jahre ein gegen 1858 überwiegend günstiges Resultat geliefert. Da die betreffende Position bei der Forst-Verwaltungs-Kasse eine Einnahme von 6249 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. nachweist, so ist es möglich geworden, einen Ueberschuß von 5511 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf. an die Kämmerei-Kasse abzuliefern, obwohl die Vermessung des Stadtwaldes und Eintheiluug der Grasloose 300 Thlr. Kosten verursachte. Diese Verwaltung erfreut sich eines Präses, der mit großer Umsicht und Ausdauer an der beständigen Verbesserung des Stadtwaldes arbeitet; es ist dies der oben erwähnte Zimmermeister Preuß. Gleiches kann von der Gesammtverwaltung der Kommune berichtet werden. — Die Kirchen- und Schulangelegenheiten finden eine beachtenswerthe Berücksichtigung, wie der Bau der neuen evangelischen Kirche und die Verbesserung der Lehrer-Gehälter beweisen. Se. Durchlaucht der Fürst von Hatzfeld läßt für das neue Gotteshaus einen Altar in Marmor ausführen. Die Kosten für das Mittelfenster im Presbyterium haben zwei hiesige Bürger bestritten. — Die Schulen besuchten 309 evangelische, 327 katholische Kinder und 9 die Privatschule des Kandidaten Brasche. 41 Mädchen, worunter 23 unentgeltlich, erhielten Unterricht in der Industrieschule. Handel und Gewerbe haben sich so ziemlich auf ihrer früheren Höhe erhalten. Es wurden 15 Meister und 34 Gesellen von den Handwerker-Innungen resp. der Kreis-Prüfungs-Kommission geprüft. Die Gesellen-Kranken-Kassen behielten nach Abzug der Ausgaben im Betrage von 126 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf. einen Bestand von 115 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Das Klassensteuer-Soll beträgt 2020 Thlr. 15 Sgr. Eine bedeutende Position ist diejenige der Armenkasse, welche 1781 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. beanspruchte, wovon allein für 81 Ortsarme monatlich fast 953 Thlr. ausgegeben wurden, so daß die Kämmerei-Kasse einen Zuschuß von 1441 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. machen mußte. Der hiesige Frauenverein, dessen Wirksamkeit rühmend anerkannt wird, hat 179 Thlr. 4 Sgr. vertheilt. Ueber den Stand der Sparkasse haben wir früher berichtet. An Stelle des seines Alters wegen freiwillig zurückgetretenen früheren Rendanten Sust ist der Stadtsekretär Freitag getreten. — Ziegelei-, Bau-, Oekonomie- und Promenaden-Verwaltung erfreuen sich eines geregelten Fortganges. Bei ersterer ist der Neubau einer Ziegelei an der Chaussee zu erwähnen. Die alte befand sich an einer bei schlechtem Wetter fast unzugänglichen Stelle. Das baare Vermögen der Stadt beträgt 28,571 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. Der Etat pro 1860 verlangt 8500 Thlr. (weniger als 1859). Die Ausgabe betrug: 11850 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.; die Einnahme 13,479 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf., Reste verblieben 1529 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. — — Der Kreisphysikus Dr. Kursava ist zum Sanitätsrath ernannt worden, was Stadt und Umgegend in große Freude versetzt hat. Neben ihm wirken noch zwei Aerzte, Dr. Schlabitz und Wundarzt Scholz, welche bei der in Folge der in letzter Zeit vollbrachten schwierigen Operationen sich des besten Rufes erfreuen.

=ch.= **Guhrau,** 4. April. [Tageschronik.] Am 29. v. M. begab sich der Handelsmann Moritz Rawiczer aus Bojanowo auf's Land, um Einkäufe in Leder und rohen Produkten zu machen, soll aber bis jetzt noch zurückkehren und ist aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem hohen Wasserstande der Bartsch und Horle verunglückt, da an einen Selbstmord bei dem rubigen und ehrenhaften Charakter des Vermißten nicht zu denken ist. — Die Reißland'sche Schauspieler-Gesellschaft befindet sich noch hier und fährt fort, das für gute Produktionen empfängliche Publikum mit ihren Leistungen zu erfreuen. Auch in musikalischer Hinsicht hat uns Hr. Direktor Reißland am vergangenen Sonntage und Montage einen Genuß bereitet, indem er uns die junge Violin-Virtuosin Franziska Schön aus Breslau vorführte. Die 11jährige Künstlerin trug am 1. April eine Fantasie und Caprice von Panofka und Bravour-Variationen von Mayseder und am 2ten eine Concertine von Beriot, hierauf Introduction und Variationen von Leonhard, unter allgemeinem Beifall vor, welcher mit Hervorruf der jungen Künstlerin endete. Die Flügelbegleitung hatte ein Mitglied der Springerschen Kapelle übernommen. — Hr. Reißland wird noch über die Osterfeiertage hier verweilen und sich sodann über Trachenberg nach Trebnitz begeben.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Unser Kreisblatt enthält eine sehr ausführliche und treffliche Uebersicht über die statistischen und sonstigen Verhältnisse und über die Resultate der Verwaltnng unseres Kreises pro 1858. Hiernach umfaßt der liegnitzer Kreis ein Areal von 10¾ Q.-Meilen. Der überwiegend größere Theil des Landes wird zu landwirthschaftlichen Zwecken benutzt. Der Kreis enthält ferner 2 Städte (Liegnitz und Parchwitz) und außerdem 142 Landgemeinden. Kirchliche Gebäude sind vorhanden: 40 evangelische, 6 katholische, 1 altlutherisches, 1 der Dissidenten-Gemeinde, 2 jüdische, zusammen 50. Die Volkszahl beläuft sich auf 64,741 Köpfe. Oeffentliche Gebäude waren vorhanden: 334; Privatgebäude 14,100. Viehbestand des Kreises: 4787 Pferde, 18,334 Stück Rindvieh, 9 Esel, 100,665 Schafe, 1394 Ziegen, 6909 Schweine. Gast- und Schankwirthschaften gab es 243. An Fabriken sind im Kreise vorhanden: 2 Zuckerfabr., 5 Stärkefabr., 24 Bierbrauereien, 16 Branntweinbrennereien, 1 Destillir-Anstalt, 2 Preßhefenfabriken, 1 Oelschlägerei, 2 Käsefabriken, 1 Syrupfabrik, 1 Silberwaarenfabrik, 1 Zündhölzerf., 41 Wassermühlen, 99 Bockwindmühlen, 23 Ziegeleien, 6 Oelmühlen. In Liegnitz waren in Thätigkeit: 1 Maschinenspinnerei (mit 930 Arbeitern), 1 Posamentirwaarenfabrik, 1 Strumpfwirkerei, 1 Färberei, 2 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 1 Walkmühle, 1 Lohmühle, 1 Fournirschneidemühle, 1 Eisenwerk, 1 Ziegelei, 2 Lederfabriken, 3 Tabakfabriken, 1 Stärkefabrik, 1 Seifefabrik, 3 Essigfabriken, 3 Brauereien, 1 Bren-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 165 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 6. April 1860.

(Fortsetzung.)

nerei, 5 Destillir-Anstalten, 2 Fabriken zur Bereitung wohlriechender Wasser und Seifen, 1 Hutfabrik, 1 Spritfabrik, 1 Gasbereitungs-Anstalt. Das im Kreise befindliche Militär zählt: 2160 Mann. Die im Kreise aufgebrachte Grundsteuer betrug: 57,160 Thlr. Elementarschulen waren: 72 evangelische, 10 katholische, mit 81 festangestellten und 16 evangelischen Hilfslehrern und 11 festangestellten und 1 katholischen Hilfslehrer ꝛc.

† Jauer. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Hr. Partikulier Küttner zum Rathsherrn gewählt.

△ Löwenberg. Das Konzert der fürstl. Hofkapelle fand diesmal am Mittwoch den 4. April statt. Das Programm desselben war folgendes: Symphonie (H-moll) von M. Seifriz. — Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold“ von Reinecke. — Ouverture zu Byron's „Corsar“ von H. Berlioz. — Trio (Es-dur. Op. 70.) für Klavier, Geige und Cello von Beethoven, vorgetragen von den Herren Hans v. Bronsart, Seifriz und Oswald. — Notturno von Chopin, „au bord d'une source“ von Liszt, vorgetragen von Hrn. v. Bronsart. — Variationen für die Oboe, vorgetragen Herrn Baumgärtel, fürstl. Hofmusiker aus Reuß-Schleiz.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

[Berichtigung.] In Bezug auf eine Notiz der Correspondenz aus Posen vom 28. März ist zu berichtigen: Herr Dr. Bail hat kein Werk: „Pilz-Herbarium“ herausgegeben, sondern im Auftrage des kk. österreichischen Unterrichts-Ministerii zwanzig gleiche Pilz-Typen-Herbarien, zu denen das Material theils in Tyrol und Ober-Italien, theils in Schlesien und dem Großherzogthum Posen gesammelt wurde, zusammengestellt. Für diese Arbeit ist ihm nicht eine Remuneration von 500 Gulden zu Theil geworden, sondern es sind die Reisekosten ꝛc. vergütigt worden. Auch wurde er durch ein anerkennungsvolles Schreiben von der Vertheilung der erwähnten Sammlungen an die Universitäten in Wien, Innsbruck, Gratz, Padua, Prag, Pesth, Krakau und Lemberg, an das polytechnische Institut in Brünn und an elf Ober-Gymnasien in verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates in Kenntniß gesetzt. Dieselben können also nicht an allen kk. Universitäten und Ober-Gymnasien die weiteste Verbreitung gefunden haben.

H. **Kempen,** 4. April. Der heutige Tag brachte uns eine Art von Volksfest. Vor längerer Zeit nämlich gab sich im hiesigen Stadtgemeinderath der Gedanke kund, auf das im Jahre 1834 erbaute städtische Rathhaus, dessen Räumlichkeiten jetzt lediglich für die Kanzleien des kgl. Kreisgerichts hergegeben sind, einen Thurm nebst Stadtuhr anzubringen. Nachdem der Thurm vollendet, die Uhr vom Uhrmacher Weiß aus Groß-Glogau regel- und kunstrecht angebracht wurde, versammelte sich am heutigen Tage Vormittags um 11½ Uhr das Magistrats-Collegium, geleitet von seinem Chef, dem Bürgermeister Herrn Sperlinski, und die Stadtverordneten unter Vorantritt des Vorstehers, Herrn Dr. Hein, welchem Zuge der Kern der Bürgerschaft folgte, am Ringe, woselbst der Magistrats-Dirigent, Herr Bürgermeister Sperlinski, nachdem die Glocke das erstemal durch zwölf Schläge unter Mörserdonner die Mittagsstunde verkündete, in einer gediegenen Rede die Tendenz der Feierlichkeit auseinandersetzte, und die Schläge der Uhr als ein Symbol des Fortschritts bezeichnete. Hierauf übergab der Bürgermeister eine Urkunde, die von der Entstehung des städtischen Kreisgerichts-Gebäudes handelt, dem Rathmann Herrn Julius Kempner, welcher dieselbe vorlas und in den Knopf des Thurmes senkte. Dann wurde der Knopf auf den Thurm gezogen, woselbst der Zimmermeister Kabierski und der Senator Herr Maurermeister Wolframm denselben in Empfang nahmen und auf dem Thurme unter Anbringung der Wetterfahne befestigten. Von der steilen Höhe herunter hielt Kabierski eine Anrede an das Publikum, die viel Anklang fand. Der Mörserdonner wiederholte sich und der Senator Wolframm brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König, das ganze königliche Haus, den Prinz-Regenten und alle städtischen Bewohner, worauf, ebenfalls vom Thurme aus, unter Begleitung von Hornmusik der Choral „Nun danket alle Gott“ angestimmt wurde. Daß wir nun jetzt wissen, wie spät es ist, haben wir namentlich Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Hein, Herrn Stadtrath Julius Kempner und Herrn Kaufmann Schelenz zu verdanken. — Der heutige Tag war nun schon einmal dazu bestimmt, uns Freude zu bringen; denn als die Menge nach diesem Akte sich zerstreuen wollte, wurden Viele durch die Nachricht erfreut, daß der brave und humane erste Kreisgerichts-Rath Herr Wiebmer, der auch lange Zeit als Stadtverordneten-Vorsteher fungirte, bei seinem bevorstehenden Ausscheiden aus dem Staatsdienste den rothen Adlerorden erhalten hat.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** [Ueber Hypotheken-Versicherungen, nach einem Vortrag des Herrn Kramer jun., gehalten am 30. März im kaufmännischen Verein.] Nachdem unlängst im Abgeordneten-Hause bei Gelegenheit der Berathung der Gesetzes-Vorlage über Aufhebung der Wuchergesetze und der dabei in Rücksicht auf den Realkredit geltend gemachten Befürchtungen seitens des Herrn Ministers des Innern geäußert worden ist, daß auf die Gründung von Hypotheken-Versicherungs-Instituten hingewirkt werden soll, dürfte das Kapitel über die Hypotheken-Versicherungen an Interesse noch gewonnen haben. — Der Gedanke der Hypotheken-Versicherung ist nicht neu, wohl aber der ihrer Anwendung zur Hebung des Grund-Kredits. Schon 1720 regte sich die Idee in England, 1769 in Hamburg und vor etwa 10 Jahren ward von Dr. Masius in Leipzig der Entwurf zu einer Hypotheken-Versicherungs-Bank ausgearbeitet. 1856 wurde der Gegenstand auch vom Advokaten Müller in Dresden aufgenommen, und in neuster Zeit hat Dr. Hübner in Berlin, sowie Dr. Engel in Dresden den Gründungsplan einer Hypotheken-Versicherungs-Anstalt einer speziellen Bearbeitung unterworfen. — Bekanntlich ist der letztgenannte Dr. Engel jetzt als Geheimer Regierungsrath und Direktor des statistischen Büreaus nach Berlin berufen worden, ein Beweis, welche eingehende Würdigung der von ihm neue aufgenommene und in Dresden bereits realisirte Gedanke der Hypotheken-Versicherung auch bei unserer Regierung findet. — Der Idee der Hypotheken-Versicherung liegen ähnliche statistische Wahrnehmungen zum Grunde, wie solche bei den übrigen Versicherungs-Basis zur Basis dienen, daß sich nämlich auch die Höhe des Grundstücks-Beleihungs-Risikos und der bei Versicherung zu erhebenden Prämie in bestimmten Sätzen ausdrücken lasse. Bei uns in Preußen sind die statistischen Erfahrungen in diesem Punkte noch sehr lückenhaft; sie werden sich jedoch bald vervollständigen lassen und es liegt kein Grund gegen die Annahme vor, daß sich die Hypotheken-Versicherung bei uns nicht eben so bald wie in Sachsen Bahn brechen und die allgemeinste Anerkennung und Benutzung finden sollte. Sie wird die widersprechenden Interessen der Kapitalisten und Grundstückbesitzer versöhnen, den erschütterten Grund-Kredit wieder herstellen und die höhere Beleihung der Grundstücke bis etwa 80 pCt. des reelen Werthes dadurch ermöglichen, daß den Kapitalisten die Sicherheit ihrer hypothekarischen Darlehen und der pünktliche Eingang der Zinsen garantirt wird. Hinsichtlich der rege gewordenen Bedenken, daß die Beleihung bis 80 pCt. des reelen Grundstücks-Werths des nationalökonomische Interesse gefährden könne, ist nachgewiesen, daß sie auf einer volkswirthschaftlich irrigen Ansicht beruhen. Gegenwärtig ist in Folge der bestehenden gesetzlichen Zins-Beschränkungen und des seitens der Kapitalisten dem Grundbesitz gegenüber stattfindenden Mißtrauens ein von Angebot und Nachfrage geregelter Geldverkehr unmöglich gemacht und dem Wucher noch Thor und Thür geöffnet. — Die Hypotheken-Versicherung soll diesem Zustande ein Ende machen, den erschütterten Real-Kredit wieder heben und zu seiner Befestigung und Erhaltung dienen.

Nach dem Vorgange der in Dresden bereits mit bestem Erfolge wirkenden Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft wird nächstens auch in Berlin eine Allgemeine Hypotheken-Versicherungs-Anstalt entstehen. Bereits im vorigen Jahre ward ein Statut entworfen, welches die Ausdehnung der Anstalt über ganz Deutschland ins Auge faßte. Man ist jedoch in Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der bestehenden Hypotheken-Gesetzgebungen hiervon zurückgekommen und wird die Thätigkeit des zu gründenden Instituts sich auf diejenigen preußischen Landestheile beschränken lassen, in denen die Hypotheken-Ordnung von 1783 Gesetzeskraft hat. Der gegenwärtig vorliegende Statuten-Entwurf wird noch mannigfache Abänderungen und Ergänzungen erhalten, doch läßt sich bereits daraus die Tendenz des projektirten Unternehmens vollständig erkennen.

Die Aufgabe der unter Staats-Aufsicht stehenden Gesellschaft soll **Hebung, Befestigung und Erhaltung des Real-Kredits** sein und der gleichzeitige Zweck, **dem Grundbesitz der Theilnehmer der Anstalt Hilfe gegen unverschuldete Kapitals-Kündigung und die Mittel zu allmäliger vollständiger Abtragung der Hypotheken-Schuld zu gewähren.**

Die Anstalt wird gegen bestimmte Prämien **sicher stellen:**

a) **Die Grundeigenthümer gegen jeden durch Subhastation entstehenden Verlust** am Grundstückswerth oder an einzelnen Forderungen, ferner **gegen die durch Kündigung des Hypotheken-Kapitals** seitens der Gläubiger **erwachsenden Nachtheile,** wodurch die pünktliche Rückzahlung des Kapitalswerths nebst Zinsen von der Anstalt übernommen wird;

b) **die Hypotheken-Gläubiger gegen alle durch Subhastation** an den bis $^{8}/_{0}$ des taxmäßig ermittelten reelen Grundstückswerthes eingetragenen Hypotheken-Kapitalien, Zinsen und Kosten **entstehenden Schäden,** ferner durch **Zinsen-Versicherung** ihnen für den **pünktlichen Eingang der Hypotheken-Zinsen Gewähr leisten.**

Nächstdem wird die Anstalt wahrscheinlich auch eine **Tilgungs-Versicherung,** welche durch selbstschuldnerische **Uebernahme** der in Renten verwandelten **hypothekarischen Schulden** innerhalb einer vom Hypotheken-Schuldner zu bestimmenden Frist von 10 bis 50 Jahren bewirkt wird, bieten.

Mit diesen verschiedenen Versicherungszweigen dürfte außerdem verbunden werden für die Grundstückbesitzer:

a) **eine Hypotheken-Schulden-Tilgungs-Kasse** zu allmäliger **Abtragung hypothekarischer Schulden;**

b) **eine Hypotheken-Vermittelungs-Anstalt** zur Vereinigung für Nachfrage und Angebot für Hypotheken-Kapitalien;

c) **eine Sparkasse,** welche durch zweckmäßige Verwaltung der Ersparnisse den Zutritt zur Tilgungskasse erleichtern und vorbereiten soll.

Die Anstalt soll nach gemischtem Prinzip, d. h. auf Gegenseitigkeit, mit einem Garantie-Kapital gegründet werden.

Dem Gründungs-Comité gehören gegenwärtig an:

in Berlin: der Geheime Revisionsrath, Mitglied des königl. Revisions-Kollegiums für Landes-Kultur-Sachen, Herr Ambronn; der Geh. Archivrath und Professor Herr Dr. Riedel; der königl. Major a. D. Herr C. v. Jasmund; der königl. Oberamtmann Herr Pfützenreuter; Herr Hauptmann Schreiber;

in Breslau: der Präsident der königlichen General-Kommission, Herr Schellwitz;

in Carolath: der fürstl. Carolathsche Kammer-Direktor Herr Spangenberg;

in Frankfurt a. d. O.: der königl. Appellations-Gerichts-Rath Herr Richter; der königl. Rechtsanwalt und Notar Herr Koffka;

in Gr. Glogau: der Vice-Präsident des königl. Appellations-Gerichts Herr Dr. v. Roenne;

in Lübben: der königl. Rechtsanwalt und Notar Herr Justiz-Rath Harmuth;

in Posen: der Rittergutsbesitzer und Partikulier Herr R. Giersch;

in Stettin: der Kaufmann und Schiffsrheder Herr E. Retzlaff;

— gekannte Namen, deren Klang die Solidität des Unternehmens hinreichend verbürgen dürfte.

Köln, 3. April. Heute ward die General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ abgehalten, und entnehmen wir dem Berichte des Verwaltungsrathes über die Geschäfts-Resultate des verflossenen Jahres folgende Zahlen: Für Brand-Entschädigungen, Verwaltungskosten, Rückversicherungsprämien ꝛc. wurden verausgabt: 878,887 Thaler, die Prämien- und Zinsen-Einnahme ist gestiegen auf 1,192,489 Thaler, die Reserven sind erhöht auf 1,561,551 Thaler. An Dividende stellen sich 70 Thaler pro Aktie (außer den statutenmäßigen Zinsen von 8 Thalern) heraus.

Wien. [Ueber den Verkauf der Staatsgüter.] Im verflossenen Jahre hieß es allgemein, daß ein Projekt vorliege, wonach die sämmtlichen der Bank überlassenen Staatsgüter an eine ausländische Gesellschaft veräußert und von dieser zur Grundlage eines verlosbaren Anlehens gemacht werden sollen. Dieses Projekt scheint sich indessen unausführbar gezeigt zu haben, und man ist nunmehr darauf zurückgekommen, die Gutskörper einzeln zu verkaufen. In der That scheint es mit dieser Absicht ernst zu sein, denn aus einem vom 29. Februar d. J. datirten Programme der Direktion der Nationalbank ist zu entnehmen, daß sich dieselbe Kaufslustigen zu jeder Auskunft über die einzelnen Güter bereit erklärt, die Besichtigung derselben bereits gestatten will, und auch, abgesehen von der Feilbietung im öffentlichen Licitationswege, Anfragen und Offerten zum Verkaufe aus freier Hand entgegenzunehmen erbötig ist. Das erwähnte Programm bezeichnet namentlich einige zum Verkauf bereits vorbereitete Gutskörper. In Böhmen: die Domäne Pardubitz mit 31,100 Joch, worunter 20,885 Joch Wald, im Werth von 3,900,000 Fl.; die Domäne Smiritz und Hocenowes mit 9531 Joch, worunter 4356 Joch Wald, im Werthe von 2,600,000 Fl.; Brandeis an der Elbe mit 11,873 Joch, worunter 10,358 Joch Forst, im Werthe von 1,200,000 Fl.; Hodkow mit 830 Joch, mit dem Ausrufspreise von 63,000 Fl.; in Niederösterreich: Waidhofen a. d. Ybbs mit 23,837 Joch, im Werthe von 800,000 Fl.; Oberstockstall mit 705 Joch, im Werthe von 150,000 Fl.; in Oberösterreich: Vichtenstein mit 1300 Joch Waldungen, im Werthe von 250,000 Fl.; in Galizien: Niepolowice bei Krakau mit 21,940 Joch, worunter 20,072 Joch Forst, im Werthe von 1,200,000 Fl.; Jastrzebica mit 4874 Joch, worunter 4266 Joch Forst, im Ausrufspreise von 70,000 Fl.; Laska mit 3931 Joch, worunter 2073 Joch Waldungen, im Ausrufspreise von 125,000 Fl.; Howozd und Molotkow mit 1034 Joch, worunter 847 Joch Wald, im Ausrufspreise von 33,000 Fl.; in Krain: Lak bei Laibach mit 960 Joch, worunter 890 Joch Wald, im Werthe von 60,000 Fl.; in Ungarn: Bellincz bei Rekas im Banate mit 936 Joch, im Ausrufspreise von 160,000 Fl.; Mußtesd-Ferisce im arader Komitate mit 1366 Joch, worunter 1160 Joch Wald, im Ausrufspreise von 18,000 Fl.; Kiraly-Erdö bei Großwardein mit 12,267 Joch, im Werthe von 125,000 Fl.; der Forst St. Katalin im baranyaer Komitate mit 1235 Joch, im Werthe von 18,500 Fl., und die Puszta Alesi und Tenke St. Iwan bei Szolnok mit 10,000 Joch, im Werthe von 543,000 Fl. Außerdem sind die Besitzungen in der Bacska in der Schätzung begriffen.

Generalversammlung der österr. Creditanstalt.

Dieselbe fand heute (4) Vormittags unter dem Vorsitze Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Schwarzenberg statt. Indem der Herr Präsident die Versammlung begrüßt, drückt er in seinem und dem Namen des Verwaltungsrathes das innigste Bedauern über die Abwesenheit des Hauptdirectors Herrn Franz Richter aus und bestätigt erneuert, daß dieses traurige Ereigniß die Geschäfte und Verhältnisse der Creditanstalt selbst, nicht im Entferntesten nachtheilig berühre. Hierauf folgt die übliche Constituirung des Bureaus und die Vorlesung des Jahresberichtes durch den zweiten Direktor Herrn Hornbostel. Wir entnehmen diesem Referate folgende Hauptdaten: Der Effektenbesitz der Anstalt hat sich gegen das Vorjahr um 6,731,000 Fl. vermindert und beträgt demnach gegenwärtig 38,805,603 Fl., deren momentaner Minderwerth (laut Cours des 31. Dezember 1859) im Belauf von 741,193 Fl. zum Jahresschlusse auf dem Gewinn- und Verlustconto abgeschrieben erscheint. Ferner betrug in Wien und in den vier Filialen zu Pesth, Prag, Brünn und Kronstadt

das Commissionsgeschäft (in runden Ziffern) 383 Mill. mit einem Erträgnisse von . . . 1,132,952 Fl.

das Vorschußgeschäft:
a) auf Effekten 19½ Mill. mit einem Erträgnisse von . . 753,649 „
b) auf Waaren 35½ Mill. mit einem Erträgnisse von . . 488,947 „

beim Girogeschäfte, dessen Gesammtumsatz circa 90½ Mill. Gulden, und beim Wechselgeschäfte, dessen summarische Bewegung circa 137¼ Mill. betrug, fehlen die Detailangaben des betreffenden Erträgnisses. Hingegen weist der Verkehr mit ausländ. Wechseln im Betrage von 59½ Mill., einen Verlust von 48,985 Fl. nach, ein Verlust, „der mit Rücksicht auf die Schwankungen der Wechselcourse als nicht sehr belangreich bezeichnet“ wird. Das

	Fl.	Kr.
gesammte Bruttoerträgniß war	3,745,357 Fl.	67 Kr.
Hievon gehen ab die im Jan. d. J. geleistete à Conto-Zahlung auf die Dividende von 10 Fl. pr. Actie, also auf 300,000 Stück	3,000,000 „	— „
Es erübrigt daher noch ein Reingewinn von . . .	745,357 „	67 „
Der Verwaltungsrath beantragt, daß von demselben 10%, d. i.	74,535 „	77 „
dem Reservefonds hinterlegt, der dadurch die Höhe von 822,513 Fl. 16 Kr. erreichen würde.		
Es bliebe dann ein Betrag von . . . . . . zur statutenmäßigen Vertheilung übrig.	670,821 „	90 „
Hievon ab: 5% für den Verwaltungsrath	33,541 „	9 „
5% für die Direction und Beamten . .	33,541 „	9 „
verbleiben	603,739 Fl.	72 Kr.

wovon 2 Fl. per Actie noch als Dividende vertheilt und der Rest von 3739 Fl. 72 Kr. auf das Gewinn- und Verlustconto des laufenden Jahres übertragen werden soll.

Betreffs der statutenmäßig auf den Verwaltungsrath kommenden 5% Tantieme im Belaufe von 33,541 Fl. 9 Kr. wird ferner beantragt, daß der Antheil von $\frac{3}{21}$, welcher auf die drei voriges Jahr unbesetzt gebliebenen Stellen des Verwaltungsrathes zu entfallen käme, im Belaufe also von 4791 Fl. 58 Kr. gleich den obigen 3739 Fl. 72 Kr. dem Gewinn- und Verlustconto des laufenden Jahres vorgetragen werde. Diese Anträge wurden von der Versammlung ohne irgend eine Discussion genehmigt.

Hierauf erörterte Herr Vicepräsident Graf Zichy die Dringlichkeit der Ersatzwahlen dreier Verwaltungsräthe, welche bekanntlich in der vorjährigen Generalversammlung zur Entscheidung in diesem Jahre vertagt wurden. Die Versammlung pflichtet ohne jede Bemerkung der Ansicht des Herrn Vicepräsidenten bei, demgemäß die Erfahrung die statutenmäßig vorgezeichnete Anzahl von 21 Verwaltungsräthen als Nothwendigkeit herausgestellt hat, und schreitet zur betreffenden Wahl. Hiermit löste sich die Versammlung auf, ohne das Ergebniß des Scrutiniums abzuwarten; wir können daher in nicht zu verbürgender Weise die Namen der drei Gewählten nennen. Es wurden uns als solche bezeichnet die Herren: Dr. Gredler, Ritter von Kalchberg und Großhändler Max Gomperz. Da der ganze Act dieser Generalversammlung keine volle 58 Minuten in Anspruch nahm, so hätte es wohl nichts verschlagen, wenn die Herren Theilnehmer etwas weniger hastig und eilends aus dem Saal geflüchtet wären, um mindestens den Anforderungen der statutenmäßigen Formalitäten zu genügen. (Oester. Z.)

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,

gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

	Aktiva.	
1)	Geprägtes Geld und Barren	62,050,000 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten	2,057,000 „
3)	Wechsel-Bestände	43,963,000 „
4)	Lombard-Bestände	11,352,000 „
5)	Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	2,627,000 „
	Passiva.	
6)	Banknoten im Umlauf	72,932,000 „
7)	Depositen-Kapitalien	20,647,000 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,088,000 „

[Goldproduktion zu Reichenstein.] Auf der dortigen Goldhütte verfolgte man die Goldextraktion aus den Abbränden des Arsenikwerkes in der früheren Art und gewann im letztvergangenen Jahre an Gold:

	Mark	Loth		
	38 Mark	7¼ Loth,	im Werth von	8105 Thlr,
in 1858	39 „	$7\frac{3}{16}$ „	„ „	8329 „
1859 weniger	— Mark	$15\frac{15}{16}$ Loth.		224 Thlr.

Das gewonnene Gold ist nach Hamburg verkauft worden. Es waren wie bisher 4—6 Arbeiter beschäftigt. (W. d. S. V. f. B. u. H.)

† **Breslau,** 5. April. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course gegen gestern nicht wesentlich verändert. National-Anleihe $58\frac{5}{12}$, Credit 71 bezahlt, wiener Währung $75\frac{5}{12}$—$74\frac{11}{12}$ bezahlt. Fonds begehrt, namentlich Prioritäten, Oberschlesische Litt. E. 71¾—71⅝ in Posten gehandelt. Poln. Banknoten 86¾ Geld.

Breslau, 5. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt; ordinäre 7½—8⅓ Thlr., mittle 8⅚—9⅔ Thlr., feine 10⅓—11 Thlr., hochfeine 11⅓—11⅚ Thlr. Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 16½—18½ Thlr., mittle 19½—20½ Thlr., feine 21⅓—22 Thlr., hochfeine 22½—23 Thlr.

Roggen gut behauptet; gekünd. 100 Wispel; pr. April 42—41¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 41¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 42¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 42¾—43—42¾ Thlr. bezahlt, Br. und Gld.

Rüböl fast geschäftslos; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April 10¼ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 10¼ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., Juni-Juli — —, September-Oktober 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gekünd. 6000 Quart; loco 16 Thlr. Gld., pr. April 16⅜—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 16⅜—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16¾ Thlr. bezahlt und Br.

Zink. Heute fanden größere Umsätze à 6 Thlr. und für W. H. à 6 Thlr. 4 Sgr. loco Bahnhof statt, welche Preise ferner zu bedingen sind.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 5. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern wiederum sehr mäßig, am reichlichsten in Roggen; für sämmtliche Getreidearten war eine ruhige Stimmung vorherrschend und die Kauflust schwach, doch haben sich die Preise auf gestrigem Standpunkte ziemlich behauptet.

Weißer Weizen	75—78—80—84 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	67—70—73—77 „	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 „	
Roggen	54—56—58—60 „	
Gerste	43—45—48—52 „	
Hafer	26—28—30—32 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken	40—45—48—50 „	

Oelsaaten matter, Werth unverändert. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest bei geringem Geschäft; loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April 10¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 10¼ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., September-Oktober 11 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 10⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren in matter Haltung und bei geringfügigem Geschäft behaupteten sich die gestrigen Preise schwach.

Rothe Kleesaat 7⅔—9—10—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 16—19—21½—22½—23½ Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9⅙—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 5. April. Oberpegel: 18 F. — Z. Unterpegel: 8 F. 4 Z.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Zu **Brieg** stand das Wasser der Oder den 5. April, Morgens 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß — Zoll. Freier Strom bei offener Fluthrinne.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 56¼—59 Sgr., Gerste 48¾ bis 52½ Sgr., Hafer 32—33¾ Sgr., Erbsen 53¾—55½ Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 6—7 Sgr., Mandel Eier 3¾—4 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh $4\frac{1}{12}$—$4\frac{7}{12}$ Thlr.

Bunzlau. Weißer Weizen — — Sgr., gelber 66¼—76¼ Sgr., Roggen 55-60 Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 27½—32 Sgr., Erbsen 62½—67½ Sgr., Kartoffeln — — Sgr., Butter — — Sgr.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 5. April. [Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.] In Folge des Brandes, welcher das Ressourcen-Lokal am vorigen Donnerstag zerstörte, mußte die statutengemäß auf den 29. März anberaumt gewesene Generalversammlung verschoben werden. Dieselbe fand gestern Abend im Saale des Café restaurant statt und war zahlreich besucht. Zur Verhandlung kamen folgende Gegenstände der Tagesordnung:

1) Jahresbericht. Dieser wurde von dem Vorsitzenden, Hrn. Jedzek, erstattet, indem derselbe die Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Jahre kurz darlegte, und dabei der Verdienste des verstorb. Kaufmanns Hrn. C. S. Weiß um die Ressource gedachte. Die Versammlung erhob sich einmüthig, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren. Ferner theilte der Redner mit, daß der Gutsbes. Hr. A. Weiß der Ressource 35 Thlr., angelegt in einem Sparkassenbuche, zum Besten armer verwais'ter Kinder bei der Weihnachtsbescheerung 1860, übermacht habe. Endlich ist noch zu bemerken, wie Hr. Cafetier Springer im verflossenen Jahre der Gesellschaft mannigfache Erleichterungen gewährte, indem er die Konzertmusik monatlich für 50 Thlr. stellte, und seit September sämmtliche Theaterkosten trug.

2) Rechnungslegung. Nach dem Rechenschaftsberichte zählte die Gesellschaft im vorigen Jahre 883 Mitglieder, incl. von 11 Ehrenmitgliedern ꝛc,

Die Einnahme betrug 973 Thlr. 19 Sgr., die Ausgabe 954 Thlr. 25 Sgr., mithin bleibt Ueberschuß 18 Thlr. 25 Sgr., welche Summe, laut Kontrakt, Hrn. Springer zufällt. Zu Rechnungs-Revisoren wurden ernannt die Herren Rechnungsrath Kuchul und Sekretär Sonntag, welche nach Befund Decharge zu ertheilen haben.

3) Lokalfrage. In Bezug auf die Sommerkonzerte ward beschlossen, dieselben vorläufig auf die Dauer von 6 Wochen jeden Montag im Kutznerschen Lokale abzuhalten; doch wird die Musik nach wie vor von der Springerschen Kapelle ausgeführt.

4) Vorstandswahl. Zu wählen waren 12 Mitglieder. Es erhielten die Majorität die Herren: Kaufmann Soffner, Gutsbesitzer Otto v. Zerboni, Registrator Jedzek, Kanzlei-Inspektor Rother, Dekorateur Otto, Hauptlehrer Scholz, Kalkulator Lanzke, Kanzlei-Inspektor Pedell, Kanzleirath Lindner, Maurermeister E. Schmidt, Registrator Denzin, Kanzleisekretär Werner. (Nächst diesen hatten die meisten Stimmen die Herren Sekretär Seeliger, Photograph Lennert, Kaufm. P. Knauer, Hauptlehrer Herfurth, Hauptmann v. Scheliha, Magazinverwalter v. Feldner, Controleur Krüger.)

= **Hirschberg,** 3. April. In der am 1. d. M. unter Vorsitz des Fabrikdirigenten Kobes aus Erdmannsdorf abgehaltenen Generalversammlung des Hirschberg-Schönauer Zweig-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen wurden zuvörderst die durch die Revisions-Kommission aufgestellten Moniten gegen die Jahres-Rechnung pro 1859 erledigt und demnächst dem Vereins-Schatzmeister, Banquier Hugo Schlesinger, dankend Decharge ertheilt. Sodann referirte der Vorsitzende über die Neu-Eingänge, wonach der Verein mit dem Gewerbe-Verein in Schmiedeberg, so wie mit dem Vorstande der hiesigen Volksbibliothek in Wechselverbindung getreten ist, mit Letzterem dergestalt, daß auch die Bücher beider Bibliotheken gegenseitig leihweise ausgetauscht werden sollen. Die dem Vereine zugegangenen Jahresberichte der hiesigen Handelskammer und des grünberger Gewerbe- und Garten-Vereins, so wie das Organ des Breslauer Gewerbe-Vereins pro 1859 wurden dankend in Cours gesetzt.

Aus Sect. I. ward berichtet, daß seit dem 1. März durch die Güte des Herrn Kaufmann Rudolf Liebich in Schönau eine neue Sammelkassen-Station daselbst (die 15. des Vereins) errichtet sei. Die Gesammt-Einzahlungen zur Sammelkasse betrugen in den ersten 3 Monaten d. J. 415 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., wovon wiederum die höchste Station Josephinenhütte mit 115 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Stat. Warmbrunn mit 94 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. und diesmal erfreulicher Weise auch Stat. Hirschberg mit 75 Thlr. 1 Sgr. betreffen. Seit der Errichtung der Sammelkasse im Monat März vor. J. sind überhaupt eingezahlt worden 1866 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., im Oktober v. J. wurden zurückgezahlt 458 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. und bleibt darnach gegenwärtig ein Bestand von 1408 Thlr. 18 Sgr.

Sect. II. berichtet, daß durch die Güte des Sections-Beisitzers, Buchhändler Berger hierselbst, eine Aufforderung des Vereines an den gesammten deutschen Buchhandel um freundliche Ueberweisung passender Werke für die Vereinsbibliothek in dem Buchhändler-Börsenblatte Aufnahme gefunden habe und in Folge dessen bereits von den Buchhandlungen Carl Heymann, Künzel u. Beck und Gustav Bosselmann in Berlin, Bernh. Schlicke, Jul. Klinkhardt und W. Bock in Leipzig, Ad. Büchting in Nordhausen und C. G. Würger in Hamburg zusammen ca. 30 Werke eingegangen sind.

Zu Sect. III. ward referirt, daß der Central-Verein in Berlin dem hiesigen Zweig-Vereine erneut 50 Thlr. Beisteuer zur Unterstützung der begründeten Fortbildungsschule hierselbst für das laufende Jahr bewilligt habe, und hat die am 25. März stattgehabte öffentliche Prüfnng der Anstalt dargethan, daß dieselbe dieser wiederholten Unterstützung vollkommen würdig ist, auch die betreffenden Mittel gut angewendet werden.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist durch neue Hinzutritte auf 106 mit 156 Thlr. Jahresbeitrag, gestiegen und der Verein somit in erfreulichster Zunahme und Ausbreitung begriffen. — Schließlich theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß er wegen seiner zum Monat Juli d. J. bevorstehenden Versetzung nach Berlin zu seinem Bedauern genöthigt sei, den Vorsitz des Vereins niederzulegen, denselben bis dahin einstweilen dem stellvertretenden Vorsitzenden, Kämmerer Westhoff, übergeben werde und darnach in der nächsten General-Versammlung, die vielleicht schon im Monat Juni stattfinden soll, die Neuwahl eines Vorsitzenden vorzunehmen sein wird.

Inserate.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro März 1860,
vorbehaltlich genauer Feststellung.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Aus dem Personenverkehr	2738	—	—
2) Aus dem Güterverkehr	7086	—	—
3) Für Beförderung von Privatdepeschen . . .	17	—	—
4) Extraordinaria	729	—	—
Summa	10570	—	—
Im März 1859 wurden eingenommen	7184	—	—
Mithin pro 1860 mehr	3386	—	—
Hierzu die Mehreinnahme bis ult. Februar 1860	4769	—	—
Ergiebt bis ult. März eine Mehreinnahme von ca.	8155	—	—

Liebhaber und Kenner

einer **feinen Havanna-Cigarre** benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich zu den Preisen von 30—65 Thlr. pr. Mille **vorzügliche Qualitäten** und wie sie nur selten zu haben sind, auf Lager habe und gefälliger Beachtung empfehle. Außerdem unterhalte ich ein gewähltes und reiches Sortiment von Hamburger und Bremer Cigarren, die an Arbeit und Geschmack gleich gut sind; ihre Preise stellen sich von 16—25 Thlr. pr. Mille. Aufträge von hier und auswärts werden mit Sorgfalt ausgeführt.

Comptoir und Lager: **Albrechtsstraße Nr. 16,** erste Etage, im Kommerzienrath Friesnerschen Hause.

[3359] **J. Hillel,** Importeur.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage haben wir unsere [2561]

Buchhandlung nebst Journal-Leih-Institut

aus dem bisherigen Geschäfts-Lokale, **Ohlauerstr. 80,** nach dem Hause

Ohlauerstraße Nr. 15

verlegt. **Breslau,** den 2. April 1860.

Aug. Schulz u. Comp.
(C. Morgenstern.)

Franz Keipers Universal-Fleckwasser.

Das Universal-Fleckwasser, eine neue farblose Flüssigkeit, ist für das häusliche Leben, sowie für die verschiedenartigsten Geschäfte von ausgezeichnetem Werthe, und sollte ein steter Begleiter der Seife sein, der es an Nützlichkeit gleich ist und die es ersetzt, wo sie nicht ausreicht. Es besitzt nämlich in höchstem Grade die Eigenschaft, alle Fette und Harze aufzulösen und sich, ohne den geringsten Rückstand oder Geruch zu hinterlassen, gerade mit derjenigen Schnelligkeit zu verflüchtigen, welche zum Fleckenausmachen erforderlich ist. Außer den Fetten und Harzen greift es keine anderen Stoffe an; es läßt daher die Stoffe, aus denen man die Flecken beseitigt, so wie deren echte Farbe, Appretur und Glanz gänzlich unverändert, so wie es selbst unveränderlich ist, und sich nach Jahren weder verdickt, noch verharzt, noch färbt. Man kann damit gerade die am häufigsten vorkommenden Flecken ungemein leicht und ohne Umstände ausmachen, nämlich die von **fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Theer, Pech, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pommade, Schmutz des Kopfes oder der Hände** 2c. Die Flecken mögen nun in Möbel- oder Kleiderstoffen, seidenen Bändern, Sammet, Handschuhen 2c., oder auf Tapeten, Kupferstichen, Zeichnungen, Büchern, den werthvollsten Papieren überhaupt, oder auf polirten Möbeln, Kämmen, Leder 2c. vorkommen. Für Maler ist es höchst praktisch, indem es, bei weitem besser wie jeder andere Stoff, die Oelfarbe löst. Besonders nützlich ist es für das Militär. Bei polirten Möbeln angewendet, stellt es den früheren alten Glanz wieder her. Außerdem besitzt dies Wasser die Eigenschaft, daß es Insekten, wie z. B. Wanzen, Motten, Flöhe, Schwaben 2c., durch Bestreichen der betreffenden Gegenstände tödtet. Es giebt daher keinen Stoff, der wie das „Universal-Fleckwasser" diese nützlichen Eigenschaften in solcher Vollkommenheit in sich vereinigt. Wer dieses Mittel einmal hat, giebt es nicht wieder aus den Händen. [2673]

Für Schlesien deponirt in der Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, woselbst dasselbe echt à Flasche 2½, 6 und 12½ Sgr. zu haben ist.

Herr Dr. **Schwand,** einer der renommirtesten und geachtetsten hiesigen Aerzte, **kennt** die Bestandtheile unserer

= Schönheits-Essenz, =

weiß, daß **keine irgend schädlichen Substanzen** darin enthalten sind, **hat sie selbst mehrseitig empfohlen** und waren deren Resultate stets **befriedigend.** Diese Empfehlung macht selbstverständlich jede andere vollkommen überflüssig. — ☛ Garantie für den Erfolg nach vorschriftsmäßigem Gebrauch durch ☛ ev. **Retourerstattung des Betrages.** ☚

= **Unsere Schönheits-Essenz** = vertreibt binnen einigen Tagen alle äußerlichen **Hautunreinigkeiten,** macht die Haut weiß, sammetweich und **geschmeidig.** [2677] **Price und Comp.,** Bischofsstraße Nr. 15.

[2678] **Dr. Giacomo Paoli's**

Balsamische Haarerzeugungs-Tropfen-Essenz

ist **allseitig** als das **beste** aller bis **jetzt erfundenen** Haarmittel **anerkannt.** à Flasche 1 Thlr. nur bei

Price und Comp., Bischofsstraße Nr. 15. ☚

Ein **Geschäfts-Lokal, Ring** oder in der Nähe desselben, **Schweidnitzer-, Ohlauer-** oder **Albrechtsstraße,** wird zu **miethen** gesucht.

Offerten nehmen entgegen: **Price und Comp.,** Bischofsstraße Nr. 15.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie,** geb. **Manasse,** von einem muntern Mädchen beehre ich mich Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. April 1860.

[2684] **A. Süßmann.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nachmittag 2 Uhr beschenkte mich meine geliebte Frau **Rosa,** geborne **Wollmann,** nach einer glücklichen Entbindung mit einem gesunden kräftigen Knaben.

Rybnik, den 4. April 1860.

[3385] **August Urbanczyk.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag um 12¾ Uhr starb nach vieljährigen schmerzhaften Leiden meine geliebte Frau **Charlotte,** geb. **Harting.** Indem ich dies auswärtigen Verwandten, Gönnern und Freunden tiefbetrübt anzeige, bitte ich, meinen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Breslau, den 5. April 1860.

[3389] Dr. **Beyer,**
Oberstabs- und Regimentsarzt a. D.

Das heute Früh in der ersten Morgenstunde an Lungenleiden erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, unsers theuren Bruders und Schwagers, des ehemaligen Rittergutsbesitzers **Oscar Schubert,** zeigen wir hiermit anstatt besonderer Meldung tiefbetrübt an.

Breslau, den 5. April 1860.

[3393] **Die Hinterbliebenen.**

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Therese Kauffmann mit Herrn Kaufmann Wilms in Berlin, Frl. Auguste Stilcke in Halberstadt mit Hrn. Julius Lachmann in Magdeburg, Frl. Elisabeth Uhle mit Hrn. Andreas Nußknacker in Erxleben.

Ehel. Verbindung: Herr Anton Lehmann mit Frl. Clara Liebermann in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Major von Sack in Cöslin, Hrn. Hauptm. v. Gronefeld in Unruhstadt, eine Tochter Hrn. Fabrikant B. Keune in Langensalza.

Todesfälle: Frl. Friederike Götz in Berlin, Hr. Conrector Leo Schmid in Friedeberg, Hr. Rechtsanwalt Dr. jur. Hermann Kühl in Stralsund.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 6. April, bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, 7. April. (Gewöhnl. Preise.) Fünftes und letztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Friederike Goßmann.** Zum dritten Male: **„Ein Kind des Glücks."** Original-Charakter-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Hermance, Fräul. Goßmann.)

Sonntag, 8. April. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Prophet."** Große Oper in 4 Akten. Musik von Meyerbeer.

[2668] **Danksagung.**

Dem Kaufmann Herrn **A. Schidlower** hier, sagen wir hiermit für die uns zur Vertheilung an hiesige jüdische Arme gütigst übersandten 25 Thlr. Namens der damit Unterstützten unsern besten Dank.

Breslau, den 4. April 1860.

Die Armen-Commission der Synagogen-Gemeinde.

Andenkenbild
an die erste h. **Communion,**
à Bund 15 Stück, in schwarz 10 Sgr.,
à „ 15 „ in Tondruck 15 Sgr.,
empfiehlt: **Giovanni B. Oliviero,**
[3394] Kunsthändler, Magd.-Platz.

Fr. z. g. Z. 10. IV. 7. Schwst. Kr.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 16. April einen neuen Kursus. Dem Gesangunterricht können auch solche Schüler beitreten, die den Klavierunterricht nicht besuchen.

Von Freunden der Gesangskunst veranlaßt, stehe ich im Begriff, mich behufs Ertheilung von **Gesang-Lectionen** hier niederzulassen und werde sofort damit beginnen, [3382]

Näheres Büttnerstraße Nr. 33 par terre, von 12 bis 2 Uhr.

Dr. Leonhard Müller.

Leschnitz hat durch den Tod des Dr. **Bönisch** einen hier und in Umgegend sehr beliebten Mediziner, Geburtshelfer und Chirurg verloren; während der seit längerer Zeit hier ansäßige Arzt nur **Mediziner** ist, deshalb den Verstorbenen nicht ersetzen kann. Es ist daher hier ein Arzt sehr wünschenswerth, der Mediziner, Geburtshelfer und Chirurg ist.

[2655] **Ein Leschnitzer.**

Im Saale zum blauen Hirsch.
Reimer's [2639]
anatomisches und **ethnologisches**

Museum

von London, bestehend aus: **500 Präparaten** des menschlichen Körpers.

Dieses Museum, welches in England, später in Hamburg und Berlin den allgemeinen Beifall des Publikums fand, enthält Modelle, welche bisher noch in keinem anderen Museum auf dem Continent gezeigt worden sind. — Täglich geöffnet, nur für Herren, von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Eröffnungs-Tag: **Sonnabend, 7. April.**

Volksgarten.

Das **Schanklokal und Restauration** ist von heute ab dem geehrten Publikum wieder eröffnet. [2682]

Die drei Osterfeiertage

großes Militär-Konzert.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Bahnhof Kanth.

Sonntag, den 8. April großes Konzert von der Kapelle des königl. 11. Infanterie-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Faust.

Anfang 3½ Uhr. Ende 8 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr. [3259]

Lindner, Restaurateur.

Unser Lager [2660]

Panama-Hüte

befindet sich auch in dieser Leipziger Oster-Messe **Brühl Nr. 81, in der grünen Tanne.**

M. L. Würzburg & Co.
aus Hamburg.

PS. Auf frankirte Briefe werden einzelne Probe-Hüte von 15—48 Thlr. p. Dtzd. unter Postnachnahme sofort versandt.

Mein Comptoir

habe ich von der Gartenstraße 32b nach der

Tauenzienstr. 79 par terre,

Ecke der Blumenstraße, verlegt.

[3360] **F. Behrend.**

Ich wohne von jetzt ab
Salvator-Platz Nr. 8. [3375]
Louis Schwartz, vereideter Sensal.

Ich wohne von heute ab nicht mehr Reuschestraße Nr. 55, sondern
Roßmarkt Nr. 13.
[3264] **L. Freund jun.**

Ich wohne jetzt **Tauenzienstr. Nr. 22.**
[3367] **Rudolph Lang.**

Meine Wohnung und Comptoir befindet sich von jetzt ab:
Tauenzienstr. 31 b.
[3261] **W. Ebel.**

Meine Canzlei und Wohnung sind:
Herrenstraße 29, 1 Treppe hoch.
Justizrath **Hientzsch,** [3283]
Rechtsanwalt beim königl. Stadt-, Kreis- und Appellations-Gericht, und Notar.

Mein **Geschäfts-Lokal,**
Uhren, Gold- und Silber-Waaren,
befindet sich von heute ab
48. Ring 48, erste Etage.
[3256] **Eduard S. Köbner.**

Meine Wohnung ist von heute ab
Fischergasse Nr. 26 (Nicolai-Vorstadt).
Breslau, den 6. April 1860. [3365]
M. Gradenwitz
(bis jetzt Graupen-Straße 1).

Unser Comptoir befindet sich jetzt:
Tauenzienstraße Nr. 72 b.
[3305] **Moritz Knopf & Comp.**

Local-Veränderung.

Die Permanente Industrie-Ausstellung

befindet sich

Ring Nr. 15, 1. Etage

(Becherseite). [2554]

Eintritt unentgeltlich.

Behufs der Wiederbesetzung des erledigten **Conrectorates** unserer Bürgerschule werden qualifizirte Bewerber, welche das Examen pro rectoratu gemacht haben, ersucht, sich bis zum **24. d. Mts.** melden zu wollen. Hierbei wird bemerkt, daß der anzustellende Conrector ein Fixum von jährlich 400 Thlr. nächst freier Wohnung erhält, und das spätere Hinzutreten einiger Nebenemolumente zu verhoffen hat.

Jauer, den 3. April 1860. [2658]

Die Vorsteher des evangelischen Kirchen-Collegii.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Blechblumen** zu Gas u. zu Wasser, Blech-Epheu, Aloe in Vasen stehend, sich auf herrschaftliche Gebäude eignend, Blumentische mit Epheu-Lauben und Fontainen, große Bassins für Glashäuser und Gärten, nebst Einrichtung geruchloser Water-Closets mit Wasserpumpen, alle Sorten Lampen, messingne Papagei-Vogelbauer, Kaffee-Maschinen, Theekessel mit Berzeliuslampen, sowie jede Klemptnerarbeit.

J. Lichtwitz,
Klemptner und Blechblumen-Fabrikant,
[3383] Schmiedebrücke Nr. 28.

Herm. Guhl, Hummerei 28,
empfiehlt sich mit [3363]
Stuben- und Schildermalerei.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen den Herren Aktionären hierdurch an, daß für das Jahr 1859 die Dividende auf 7 pCt. der baaren Einlagen, mithin auf 14 Thlr. für die Aktie von 1000 Thalern und 7 Thlr. für die Aktie von 500 Thalern festgesetzt worden ist, und vom 1. Mai d. J. an unserer Kasse, **Königsplatz Nr. 6,** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr,** gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines pro 1859 erhoben werden kann. [2606]

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß die neuen Dividendenscheine gegen Vorzeigung der Aktien schon jetzt bei unserer Kasse in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 2. April 1860. **Die Direktion.**

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne

an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in strengsittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neuern Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und obern Klassen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7.—12. Lebensjahre. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thaler. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom [2691]

Dirigenten Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [2686]

Karl von Holtei, die Vagabunden.

Dritte, mit 12 Holzschnittbildern **illustrirte Auflage.**

8. 3 Theile in einem Bande. In geschmackvollem Umschlage broch. Preis 1⅓ Thlr.

Eine nöthig gewordene **dritte** Auflage bekundet hinlänglich den ungetheilten Beifall, den der Roman sich in der Leserwelt erworben. — Aus den zahlreichen günstigen Urtheilen der Presse hebe ich nur einige Worte der eingehenden Kritik der **Erheiterungen** hervor. „Karl von Holtei ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten Vertreter der rein realistischen Schule unserer Romanschreiber. Seine Romane sind nicht so Erdichtung, als Reproduction des selbst Erlebten. Daher auch diese ergreifende Wahrheit seiner Schilderung von Charakteren und Personen, die treue Lokalfarbe, die photographische Präcision der Gestaltung, welche unseres Bedünkens noch gar nicht nach Verdienst gewürdigt worden sind."

Die geistvollen Holzschnittbilder **Ludwig Löfflers** werden den Besitz des Buches **in dieser überaus billigen Ausgabe** nur noch wünschenswerther erscheinen lassen.

Morgen, Sonnabend den 7. April, erscheint in der Expedition Herrenstraße 20:

Nr. 7 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein: Zwölfte allgemeine Versammlung am 19. März 1860. — Allgemeines gewerbliches Auskunftsbüreau. — Sonnabend-Vorträge des Dr. Schwarz. Nr. 2. Die Gartsherrie-Eisenwerke bei Glasgow. — Der Stickstoff der Luft, als Düngemittel verwendbar. — Vermischte Notizen: Das vegetabilische Pergament oder Pergamentpapier. Leistungsfähigkeit der Seifen. Die durch die Steinkohle entwickelte Wärmemenge. Neue Anwendung der Centrifugalmaschine. Die Gesammt-Kaffeeproduction der Erde. Anwendung der Schießwolle. Zeiodelit. Polytechnisches Intelligenzblatt betreffend. Bucher'sche Löschdose. [2683]

Avis! — Der Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt Nr. 42, habe ich für Breslau und die Provinz Schlesien alleiniges Depot meines seit Kurzem von mir hergestellten und mit so großem Beifall allseitig aufgenommenen

„„Universal-Fleckwassers"",

was sich durch seinen milderen Geruch und größere Flüchtigkeit gegen jedes andere Fabrikat auszeichnet, und **zur Beseitigung jeder Art Flecken, zum Waschen der Handschuhe und Reinigen der Möbel** als untrüglich zu empfehlen ist. Flaschen à 2½ Sgr., 6 Sgr. und 12½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung werden zu Originalpreisen in der Handl. des Herrn **Eduard Groß** verkauft und für Wiederverkäufer angemessener Rabatt bewilligt.

Berlin, im März 1860. [2638] **Franz Keiper.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

In Folge höherer Anordnung tritt vom 15. d. Mts. ab ein Special-Tarif für Kalk-Transporte im Vereins-Verkehr von den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn von Neuberun bis Ohlau nach sämmtlichen Stationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Kraft, welcher nach folgenden Grundsätzen berechnet ist:

für die ersten 15 Meilen pro Tonne und Meile . . . . 9 Pf.,
" " zweiten 15 " " " " " . . . . 6 Pf.,
" " nächsten 5 " " " " " . . . . 4 Pf.,

und von 35 Meilen ab im Ganzen 7 Pf. pro Tonne und Meile. Bei Sendungen auf Entfernungen bis zu 5 Meilen kommt neben dem Meilenfrachtsatz von 9 Pf. pro Tonne noch ein Zuschlag zur Erhebung, welcher für 1 Meile 15 Pf. und für jede folgende Meile 3 Pf. weniger beträgt.

Dem Tarife liegt ein auf Zehntel-Meilen abgerundeter Meilenzeiger zu Grunde.

Dieser Tarif findet mit einer der geringeren Schwere des Rüdersdorfer Kalkes entsprechenden Ermäßigung von 25 % des Frachtsatzes pro Tonne vom 15. April ab auch Anwendung auf Sendungen von Rüdersdorfer Kalk ab Erkner und Fürstenwalde nach den vorgedachten Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn.

Exemplare des neuen Special-Tarifes werden demnächst bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben sein.

Berlin, den 4. April 1860. [2659]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [2681]

Mit höherer Genehmigung tritt vom **15. April d. J.** ab für die unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen (von Neuberun bis Stargard) ein neuer Spezial-Tarif für Kalktransporte in Kraft, welcher nach folgenden Grundsätzen berechnet ist:

für die ersten fünfzehn Meileu pro Tonne und Meile ... 9 Pf.,
" " zweiten " " " " " " ... 6 Pf.,
" " nächsten fünf Meilen " " " " ... 4 Pf.,

und von 35 Meilen ab im Ganzen 7 Pf. pro Tonne und Meile.

Bei Sendungen bis zu fünf Meilen kommt neben dem Meilenfrachtsatz von 9 Pf. pro Tonne noch ein Zuschlag zur Erhebung, welcher für eine Meile 15 Pf. und für jede folgende Meile 3 Pf. weniger beträgt.

Dem Tarife liegt ein auf zehntel Meilen abgerundeter Meilenzeiger zu Grunde.

Soweit für einzelne Stationen die neuen Tarifsätze die bisherigen Frachtsätze übersteigen, bleibt mit Rücksicht auf § 26 Nr. 1 des Gesetzes vom 3. November 1838 der Mehrbetrag bis zum 20. Mai d. M. außer Ansatz.

Vom 15. April d. J. ab tritt ferner ein auf denselben Grundsätzen beruhender Spezial-Tarif für Kalktransporte im Vereins-Verkehr von den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn von Neuberun bis Ohlau nach sämmtlichen Stationen der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Kraft, welcher auch auf Sendungen von Rüdersdorfer Kalk ab Erkner und Fürstenwalde nach den vorgedachten Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn mit einer der geringeren Schwere des Rüdersdorfer Kalkes entsprechenden Ermäßigung um 25 Prozent des Frachtsatzes pro Tonne Anwendung findet. Ausgerechnete Exemplare der neuen Spezial-Tarife für den Binnen- und für den Vereins-Verkehr mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden demnächst bei unseren Stations-Kassen käuflich zu haben sein.

Breslau, den 5. April 1860.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [451]

Von dem unterzeichneten Gerichte werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche hierdurch öffentlich vorgeladen:

I. Die unbekannten Personen, welche auf das Eigenthum an der Bude Nr. 331 am Hintermarkte hierselbst Anspruch erheben wollen, sowie der eingetragene Besitzer Wildprethändler Stanislaus Ernst, dessen Erben und Rechtsnachfolger;

II. Diejenigen, welche auf die nachbenannten Hypothekenposten aus irgend einem Rechtsgrunde Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen;

1) Die Johann Jalzersche Pupillen-Kaution, eingetragen ohne Bildung einer Hypotheken-Urkunde am 28. Oktober 1731 auf der Bude Nr. 18/19 hier Rubrica III. Nr. 1.
2) Den zu 5 pCt. verzinslichen Kaufgeldrückstand von 316 Thlr. 20 Sgr., eingetragen für den Tuchmacher und Destillateur Georg Friedrich Kurz, aus der Urkunde vom 2. Juli 1816, zufolge Verfügung vom 30. Juli 1816 auf dem Grundstücke Nr. 2 der Ziegelgasse (Nr. 1492 der Neustadt) hierselbst Rubrica III. Nr. 8.
3) Die Post von 202 Thlr. 15 Sgr. 5⅓ Pf. ursprünglich von 500 Thlr. Darlehn, verzinslich zu 5 pCt., eingetragen Rubr. III. Nr. 2, auf dem Grundstück Nr. 23, der Mathiasstraße hierselbst für die verwittwete Pastor Maria Magdalena Pech, geborne Brun, aus der Urkunde vom 7. Mai 1819 zufolge Verfügung von demselben Tage und Jahre.
4) Die Post über 50 Reichsthaler oder 62 Thlr. 12 Groschen schlesisch unverzinslich, eingetragen Rubr. III. Nr. 1 auf dem Grundstück Nr. 10 der Gräbschnerstraße (sonst unter Gerichtsbarkeit des Dom-Kapitular-Vogteiamtes unter Nr. 23) hierselbst gegen Consens vom 6. Februar 1781, zur General-Procurativ-Kasse St. Crucis gehörig.

III. Die unbekannten Inhaber nachverzeichneter, angeblich verloren gegangener Hypothekeninstrumente und auf den Inhaber lautenden Geldpapiere:

1) Das Instrument über 3000 Thlr. Kaufgelderrückstand, verzinslich zu 5 pCt., eingetragen für den Bäckermeister Johann Leonhard Kager zu Breslau auf dem vom Fleischermeister Friedrich Engert besessenen Grundstücke Nr. 13 der Schweidnitzerstraße hierselbst Rubr. III. Nr. 6 auf Grund der gerichtlichen Verhandlungen vom 12. Januar und 5. April 1850 zufolge Verfügung vom 8. April 1850.
2) Das Instrument über 200 Thlr. schlesisch Darlehn, verzinslich zu 4 pCt. eingetragen für den Leinwandreißer-Aeltesten Johann Daniel Müssiggang auf der von dem Leinwandreißer Johann Friedrich Paul besessenen Bude Nr. 18/19 hierselbst Rubr. III. Nr. 2 auf Grund der Schuldurkunde vom 23. Januar 1772.
3) Das Instrument über 1000 Thlr. Legat, zinsbar zu 5 pCt., seit dem 1. Juli 1843 eingetragen auf dem Grundstücke Nr. 6 Ketzerberg und Nr. 2 der Neuen Gasse hierselbst Rubr. III. Nr. 10 auf Grund der Verhandlungen vom 17. und 30. August 1843, zufolge Verfügung vom 14. September 1843 für die Auguste geschiedene Hoffmann, geb. Brunschwitz, zum Zinsgenuß, welches nach deren Ableben der Ida Hoffmann mit 400 Thlr., dem Robert Wagner mit 200 Thlr. der verwittweten Reitzig, der Ida Adelheide Brunschwitz und dem Pfandleiher Georg Oskar Moritz Brunschwitz mit 400 Thlr., wenn aber die Ida Hoffmann und der Robert Wagner vor ihrer Mutter versterben sollten, den vorgedachten drei Personen gänzlich zufallen sollen.
4) Die Prioritäts-Obligation Litt. D. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Nr. 16,561 über 100 Thlr. vom 7. Juni 1853 nebst Zinscoupons vom 1. Juli 1858 bis 1. Juli 1861 und Talon.
5) Die Zinscoupons 12—20 der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligation Litt. B. Nr. 610 über 100 Thlr., umfassend die Zeit vom 2. Januar 1858 bis zum 2. Januar 1863 nebst Talon.

Alle nach Vorstehendem Betheiligten bezüglich ihre Cessionarien, Erben und Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche sofort, spätestens aber in dem

auf den 3. August 1860, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Schmiedel,

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes, angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben werden ausgeschlossen werden, wonächst zu I. oben die Berichtigung des Besitztitels für den letzten Erwerber des Grundstückes, zu II. die Löschung der fraglichen Posten im Hypothekenbuche und zu III. die Ausfertigung neuer Urkunden an Stelle der aufgebotenen und für ungiltig zu erklärenden erfolgen wird.

Breslau, den 31. März 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [453]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Achtzehn** hierselbst, hat der Kaufmann C. G. Gansauge hier eine Wechselforderung von 13 Thlr. nebst 14 Sgr. Kosten ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. April 1860 Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 3. April 1860.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Niederstetter.

Oeffentliche Vorladung.

Die verehelichte Zahnarzt **Mathilde Sager,** geb. **Schultze,** verwittwet gewesene Intendantursekretär **Werner** hierselbst, hat gegen ihren Ehemann, den Zahnarzt **Heinrich Sager,** wegen böslicher Verlassung und wegen Ehebruchs die Ehescheidungsklage bei uns angebracht. Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklage wird der dem Aufenthalte nach unbekannte, oben genannte Verklagte auf

den 20. Septbr. d. J., VM. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichtsrathe Fürst, in eins der drei Terminszimmer im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes hiermit öffentlich vorgeladen, unter der Warnung, daß bei seinem Ausbleiben angenommen werden wird, er sei der böslichen Verlassung und des Ehebruchs geständig, daß demnächst die Ehe getrennt, der Verklagte für den allein schuldigen Theil erachtet und in die gesetzlichen Ehescheidungsstrafen verurtheilt werden wird. [450]

Breslau, den 8. März 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Nothwendiger Verkauf. [170]
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem Gutsbesitzer **Robert Kühn** gehörige Bauergut Nr. 13 zu Prisselwitz, abgeschätzt auf 13,037 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

Sonnabend den 5. Mai 1860,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Graf v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Robert Kühn, und die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: 1. der königl. General-Lieut. z. D. Graf Friedr. v. Pückler, 2. die verehelichte Gutsbesitzer Kühn, Franziska geb. Bock, 3. die Eigenthümer der Gräfinnen von Pinto'schen Curatelmasse von Mettkau, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 19. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[454] Steckbrief-Erledigung.

Der hinter die Wirthschafterin Wittwe **Marie Förster** und deren Sohn **Johann Carl Fritz Werner** aus Halbe bei Buchholz unterm 15. März d. J. entlassene Steckbrief ist durch Ergreifung derselben erledigt.

Beeskow, den 2. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [44]

Das im Rybniker Kreise gelegene, dem Grafen Friedrich v. Frankenberg gehörige Rittergut Pilchowitz, abgeschätzt auf 37,386 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., soll im Wege der Exekution

am 22. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst

subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer Graf Friedrich v. Frankenberg, früher in Pilchowitz, und die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, als:

a. der Stellenbesitzer Alois Lenga, früher in Niederdorf;
b. der Bauunternehmer Philipp Wachsmann;
c. die Gräfin Marie v. Frankenberg, geborne Gräfin v. Praschma;
d. die Gräfin Johanna v. Frankenberg, geborne Gräfin v. Schaffgotsch

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 28. November 1859.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [45]

Das in der freien Minderstandesherrschaft Loslau im Rybniker Kreise gelegene, dem Kammergerichts-Referendarius Emil von Schlieben gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Jastrzemb, abgeschätzt auf 16,961 Thaler 6 Sgr. 10 Pf., soll im Wege der Exekution

am 15. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst

subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau Ia. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Die dem Aufenhalt nach unbekannten Erben des Forstinspektors Baron Anton von Stillfried, der früher in Kadlub war, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 28. November 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Pflasterungs-Arbeiten.

Es sollen in diesem Sommmer hier circa 310 □Ruthen Pflaster neu hergestellt und circa 120 □Ruthen vollständig umgepflastert, sowie 12,300 □Fuß Trottoirs (Granitplatten) gelegt werden, und ist zur Entgegennahme von Offerten durch cautionsfähige Meister Termin auf

Sonabend, 21. April Vorm. 10 Uhr

in dem derzeitigen Amtslokal des Magistrats (Obergasse) anberaumt worden. Die Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht, können aber auch auf Verlangen schriftlich vorher mitgetheilt werden. [426]

Frankenstein, den 26. März 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [398]

Für die hiesige Stadt und sehr lohnende dorfreiche Umgegend, wird ein **Arzt** begehrt. Hierauf reflektirende, der polnischen Sprache auch mächtige Herren DD. promot. chirurg. et obsti. wollen sich dieserhalb an den Unterzeichneten wenden.

Kröben, den 21. März 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. [29]

Der dem Kaufmann **Adolph Kempner,** jetzt zu Breslau, gehörige, im Rosenberger Kreise gelegene Antheil des freien Allodial-Rittergutes Seichwitz Nr. 39 sub Litt. C, Mittel-Seichwitz genannt, landschaftlich abgeschätzt zum Credit auf

29,911 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

zur Subhastation auf 31,844 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Bureau I. einzusehenden Taxe soll im Wege der Execution am

18. Juli 1860 Vormitt. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Knoll im Terminszimmer Nr. 6 hier subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Rosenberg, den 1. Dezember 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
gez. Cirves.

Nothwendiger Verkauf. [30]
Königl. Kreis-Gericht zu Lissa.

Den 17. Dezember 1859.

Die dem Apotheker **Eduard Anton von Konopka** gehörigen, hierselbst sub Nr. 707 und 708 belegenen Grundstücke, sowie die auf diesen Grundstücken haftende Apothekergerechtigkeit und die zu dieser gehörigen Zubehörungen, Utensilien, Waaren und Geräthschaften, abgeschätzt auf 17,201 Thlr. 9 Sgr. 10½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Juli 1860, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Mühlen-Verkauf. [2665]

Die dem Dominium Boberröhrsdorf gehörige sub Hyp. Nr. 244 in Boberröhrsdorf belegene sogenannte Bobermühle, mit bedeutender und gesicherter Wasserkraft, soll nebst den dazu gehörenden 90 Q.-R. Grasegarten und 2 Morgen 72 Q.-R. Ackerland, im Wege der Privat-Licitation zum Verkauf gestellt werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin

auf den 23. April d. J. von Nachmittags 3 Uhr ab in der Rent-Amts-Kanzlei zu Boberröhrsdorf

anberaumt und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Die vorläufig aufgestellten Kaufsbedingungen, zu welchen Zusätze und Abänderungen zum Termine vorbehalten bleiben, können bei dem königlichen Justizrath Hrn. Müller in Hirschberg und außerdem während der Amtsstunden sowohl in unserem Geschäfts-Lokale, als auch in den Rent-Amts-Kanzleien in Boberröhrsdorf und Greiffenstein eingesehen werden. Hermsdorf u. Kynast, den 25. März 1860.

Reichsgräflich Schaffgotsch freistandesherrliches Kameral-Amt.

Lieferung eiserner Röhren.

Behufs Fortsetzung der hiesigen Wasserleitung sind circa 1000 laufende Fuß dreizöllige gußeiserne Röhren erforderlich.

Offerten werden unter Angabe des Preises franco Ohlau, bis zum 20. d. Monats entgegen genommen. [452]

Ohlau, den 3. April 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion. [2670]

Den **10. April,** Nachmittags 2 Uhr, soll im Gasthofe zum weißen Schwan hierselbst ein **Theater** mit Utensilien, Garderobe und Bibliothek, ganz oder theilweise, gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet:

Der Vorstand der Concordia.

Falkenberg O/S., den 4. April 1860.

!! Vorläufige Anzeige!!

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine [3266]

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

errichtet habe, und mit dem **Verkauf** in meinem **neu** herzurichtenden **Lokale, Schweidnitzerstraße Nr. 10,** am 15. d. M. beginnen werde.

Ein hochgeehrtes Publikum wird sehr gut damit thun, seine Einkäufe für mich zu **reserviren,** da ich sowohl in der **Billigkeit** bei **nur gutem Fabrikat,** als auch in **Façon Ueberraschendes** zu leisten verspreche.

In meiner **Werkstatt,** welche von einem sehr erfahrenen und tüchtigen **Werkmeister** geleitet wird, habe ich noch zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums die Einrichtung getroffen, daß jede **Reparatur,** wie auch **neue Bezüge** an **Sonnen- und Regenschirmen** in kürzester Zeit **gut** und **billig** ausgeführt werden.

Heinrich J. Loewy,
Schweidnitzerstraße Nr. 10.



Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr. u. h. **Eleganteste Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr. und höher, **Regenschirme von englischem Leder** sehr billig, **Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.**

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus **Köln a. R.,** hier im Gasthof zum blauen Hirsch.

[2493]

Außer bereits annoncirten Brunnen-Sorten empfing ich so eben direkt v. d. Quelle:

1860er natürlichen Roisdorffer-, Homburger Elisabet-,

Kreuznacher Elisabetbrunnen und Mutterlaugen Badesalz. [2685]

Hermann Straka, Dorotheen- und Junkernstr.-Ecke 33.
Mineralbrunnen-, Delikatessen- Colonialwaaren- und Stearinkerzen-Handlung.

[2474] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Hamburger Photogène und Solaröl in Prima-Qualität

empfiehlt: **Ewald Müller,** Albrechtsstraße Nr. 15.
Joseph Priemer, Mauritius-Platz Nr. 1, } Niederlagen.
C. G. Weber, Oderstraße Nr. 3, } [3344]

Oesterreichische Privilegien, Zeitungs-Inserate, Commissionen, Speditionen, Incassi- und **Agenturgeschäfte** aller Art besorgt billigst: [2662] **Fr. Schlodtmann,** Stadt 591 in Wien.

Preßhefe,

täglich frisch von der Presse, in der Fabrik **Mühlgasse Nr. 9,** früher Anwandsche Brennerei. [2644]

Echten Peru-Guano, (13—14 pCt. stickstoffhaltig),
Knochenmehl, (gedämpft), [2643]
Oberschl. Glas-Dünger-Gyps, (mehlfein),

empfehlen zeitgemäß billig: **Lochow u. Comp.,** Vorderbleiche 1.

Echten Peru-Guano,
gedämpftes feines Knochenmehl,

vorzüglicher Qualität, offerirt: **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1. [3274]

Eine Herrschaft

im **Königreich Polen** gelegen, **1 Meile** von der **preußischen Grenze, 4 Meilen von Czenstochau,** ist von **Johanni d. J.** unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen zu verpachten. Obige Herrschaft besteht aus 4 Vorwerken mit fast durchgehend massiven Gebäuden und vollständigem lebenden und todten Inventarium. Das Areal excl. Forst betrifft 5380 Morgen, meist Weizenboden, worunter 722 Morgen 2—3schüriger Wiesen und 355 Morgen üppiger Wiesen-Hutungen sich befinden. Auf dem Gute sind zwei Brennereien und eine Brauerei im Betrieb. Das Propinations-Recht bringt einen Rein-Ertrag von 3000 Thalern. An Hofetagen werden von den Dominialbauern und Gärtnern 15,000 Tage gearbeitet. Die Güter eignen sich hauptsächlich wegen der schönen Hutungen und großen Wiesen zur Viehzucht. Das nöthige Holz und Streu liefern die Dominial-Forsten. Außerdem zur Notiz, daß auf dem Gute Eisenfabriken, eine Brettschneidemühle und eine Mahlmühle sich befinden, ebenso Kalkbrüche, Lehm und Ziegelei. Ein schönes Wohnhaus mit schönen Gärten, Orangerie- und Potagerie. Das Nähere bei Hrn. **Eduard Hentschel** in Breslau, Tauenzienplatz im „Lessing" zu erfahren. [3374]

Gasthof-Verkauf!

Ich beabsichtige mein unweit des Brunnens in Salzbrunn gelegenes **„Gasthaus zum deutschen Kaiser"** mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, Brennerei und Aecker bald aus freier Hand zu verkaufen, und wollen sich zahlungsfähige Käufer direkt an mich wenden. [2669]

Salzbrunn, den 7. April 1860.

Wittwe **Bieder.**

Billard-Bälle, Kegelkugeln von liquum sanctum, Zeitungshalter, verschiedene Spiele und andere für Restaurationen und Gastwirthschaften sich eignenden Gegenstände empfiehlt:

C. Wolter, Gr.-Groschengasse Nr. 2.

Gutsverkauf.

Ein Dominialgut von 670 Morgen, Acker und Wiesen 1. Klasse, einer Ziegelei, 10 Pferde, 8 Ochsen, 32 Kühe, 12 Stück Jungvieh, 500 Schaafen, mit massiven Gebänden, nahe einer Kreisstadt, in schöner Gegend, ist sofort zu verkaufeu. — Auch kann das Gut getheilt werden. Auskunft Selbstkäufern auf portofreie Anfragen unter Nr. II. A. S. Jauer, poste restante. [2687]

Im Kreise Beuthen OS. ist ein gut rentirendes

Gasthaus

mit vollständiger Einrichtung aus freier Hand, ohne Einmischung von Unterhändlern, zu verkaufen. Gebäulichkeiten vollständig neu, Einzahlung ca. 4-5000 Thlr. Unter A. B. C. poste restante Beuthen OS. werden fr. Anfragen entgegen genommen. [2591]

Bekanntmachung.

In meiner Eisengießerei und Maschinen-Fabrik sind fertige Ackerpflüge, Kartoffelbehäufler, Wasserfurchenzieher, Hafer-Schrotmühlen, Brau-Malz-Quetschen, Pumpenröhren, Platten, Roste u. s. w. zu haben.

In Gleiwitz. [2656] **A. Hennig.**

Verlorene Uhr.

Auf dem Wege über den Kürassier-Reitplatz, Tauenzienstraße und Platz bis zum Theater wurde eine goldne Spindel-Damenuhr mit daran hängendem Ring, Kreuz und Uhrschlüssel verloren. Der ehrliche Finder möge sie gegen eine angemessene Belohnung Garten-Straße Nr. 3, eine Treppe hoch, abgeben. [3399]



Die Samen-Handlung von **Georg Pohl** in **Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3,** empfiehlt zur Frühjahrssaat ihr wohlassortirtes Lager von **Oekonomie-, Gras-, Gemüse-, Wald-** und **Blumensamen** laut dem Dinstag den 28. Februar dieser Zeitung inserirten Preis-Verzeichniß. [2500]

Bei den **mäßigsten** Preisen liefere ich prompt, wie bekannt, eine **gediegene, vollständig echte** und **keimfähige** Waare.

Für Landwirthe und Alaun-Werke.
Von schwefelsaurem **Ammoniac** 20½ % Stickstoff à 6⅔ Thlr. pro Centner,
von chemisch-präparirtem dickflüssigen **Leim** à 5 Sgr. pro Pfund
hat abzulassen **Ewald Müller,** Breslau, Albrechtsstraße Nr. 15. [3345]

Ein **Ingenieur** wünscht Drainagen oder Kunstwiesenbauten zu übernehmen. Näheres sub A. M. Z. franco poste restante Kandrzin. [2666]

Confirmations-Anzüge
für Knaben: Rock, Hosen und Weste zu 2, 2½, 3, 3½ bis 7 Thlr.,
für Mädchen: fertige Kleider von Twill, Orleans, Poil de chèvre &c. zu 2⅓, 2½—3 Thlr.,
Knaben-Ueberwürfe
von div. Stoffen, reich und elegant besetzt, zu 25 Sgr., 1, 1⅓—2⅔ Thlr.,
dazu Sammet-Höschen zu 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1⅙ Thlr. empfiehlt:
J. F. Glabisch,
[3285] Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Bleichwaaren [2663

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstr. 6.

300 Sack sächs. **Zwiebel-Kartoffeln zu Saamen** sind auf dem Dom. Klein-Wandriß bei Wahlstatt zu verkaufen. [2618]

Von Professor Grove's [2676]

präp. Kaffee

haben wir für den Kreis Lublinitz der Handlung **Theodor Klingauf** in Lublinitz alleiniges Lager übergeben und wird zu Fabrik-Preisen, wie hier, echt verkauft.

Fabrik und Handlung
Ed. Groß in Breslau.

Flügel und Pianino's

zum **Kauf** u. zur **Miethe** empfiehlt billigst:
Theod. Raymond,
Neue-Taschenstraße Nr. 29.

Hamb. Speckbücklinge, geräuch. Silberlachse

bei **C. J. Bourgarde.**

Frisches Rehwild,

desgleichen **Fasanen, Waldschnepfen, Haselhühner, Birkhühner** und **Rebhühner** empfiehlt **W. Beier,** Kupferschmiedstr. 39, im Bär auf der Orgel. [3386]

Bei Herrn **S. Alexander** in Breslau, Ring Nr. 23, ist keimfähiger **italienischer Raigras-Samen** von letzter Ernte zu verkaufen. [3306]

Beste gesp. Roßhaare, amerik. Waldhaare, Seegras, Werg &c. offerirt billigst:
Ferd. London, Neue-Taschenstraße 28.

3000 Rothweinflaschen
sind zu verkaufen Hummerei Nr. 40 bei
[3397] **Schönfelder.**

Eeau fumante de fête

in allen Blumen-Gerüchen, à Carton 20 Sgr., enthaltend 12 diverse Blumen-Odeurs, 10 bis 12 Tropfen in einem Blechlöffel über Licht erwärmt, verbreiten sofort den lieblichsten Geruch.

General-Depot: [2674]
Handlung Eduard Groß
in Breslau, Neumarkt 42.

Einige Handmule-Spinner
wie auch zwei **Weiferinnen** können für Polen engagirt werden [3379]
Junkernstraße 10.

Die chemische Zündwaaren-Fabrik von **Gottwald u. Wallin** in Schreckendorf bei Landeck i. Sch. empfiehlt ihre Fabrikate zur geneigten Abnahme. [3371]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger Mann, welcher das **Eisenwaarengeschäft** gründlich erlernte, auch im Schriftlichen geübt und empfohlen ist, wird für ein hiesiges Eisenwaaren-Engros-Geschäft gesucht. Näheres im **Schles. Central-Bureau für Stellen suchende Handlungsgehilfen in Breslau,** Junkernstrasse 31. [3891]

Ein nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener gelernter **Gärtner,** der die Obstbaumzucht und den Gemüsebau gründlich versteht, auch im höheren Gartenfache vollkommen bewandert ist, Anlagen, Treibereien, Orangerien und Ananaszucht &c. auf das Vorzüglichste besorgt, **sucht** einen Posten.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [2680]

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** der im Zeichnen und Rechnen geübt, findet alsbald dauernde Beschäftigung. Qualifizirte Bewerber wollen sich melden entweder unter der Adresse S. Z. poste restante fr. Breslau oder persönlich während der Osterfeiertage in Stehrs Hôtel garni, Ohlauerstr. Nr. 8.

Gr.-Strehlitz, den 1. April 1860.
[2589] **Weiser,** königl. Feldmesser.

Offener Beamtenposten.

Ein erfahrener Wirthschaftsbeamter, der polnischen Sprache mächtig, verheirathet oder unverheirathet, wird sogleich oder zum 1. Juli d. J. in eine große Wirthschaft nach Ober-Schlesien gesucht. Adressen werden unter Beifügung **schriftlicher** Zeugnisse sub F. G. 4 nach Dzieschowitz O. S. poste restante franco erbeten. [2652]

Ein herrschaftlicher Diener, verheirathet oder unverheirathet, findet sofort in Zyrowa bei Station Dzieschowitz an der Oberschles. Bahn Anstellung. Nur persönlich sich Meldende werden berücksichtigt. [2653]

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2688]

Die deutsche Nationalliteratur
in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt
von **Rudolph Gottschall.**
2 Bde. gr. 8. 74 Bog. Eleg. brosch. Preis 5 Thlr.

Das scharfsinnige Urtheil des Verfassers, seine geistreiche, oft eigenthümliche Auffassung literarischer Erscheinungen ist allgemein anerkannt worden. Scharfe Zeichnung und herrliches Colorit verschmelzen in einer kräftigen, glänzenden Sprache. Man wird durch das Buch erwärmt und belehrt; es ist eine köstliche geistige Unterhaltung. — Das dem zweiten Bande angefügte alphabetische Register über das ganze Werk erleichtert die schnelle Uebersicht des reichhaltigen Stoffes ungemein und liefert den Beweis, daß kaum eine Leistung der Neuzeit auf dem Gebiete der schönen Literatur und Philosophie übergangen ist.

Poetik. — Die Dichtkunst und ihre Technik.

Vom Standpunkte der Neuzeit
von **Rudolph Gottschall.**
gr. 8. 31 Bogen. Elegant brosch. Preis 2½ Thlr.

Der Verfasser giebt in dieser Poetik ein geistvolles Handbuch, welches nicht nur das Verständniß der älteren und neueren Dichter erschließt und neue maßgebende Gesichtspunkte für die Poesie der Gegenwart aufstellt, sondern auch die allgemeine und besondere Technik der Dichtkunst, z. B. die Lehre von den Bildern, Figuren und Versmaßen, die Technik des Drama's in eingehender und durchgreifender Weise behandelt; daher verdient dies Werk sowohl höheren Schulen und Bildungsanstalten, als auch dem großen Publikum, das sich für Poesie interessirt und ein begründetes Urtheil über dichterische Leistungen gewinnen will, auf das Beste empfohlen zu werden.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

5. Aufl. — **Der**

Preußische Rechts-Anwalt,

— 7½ Sgr.

oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege **unter Berücksichtigung aller** bis **zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch** der **neuen Konkurs-Ordnung** nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse &c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — man er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverläsiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren streuge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. [2689]

Eine gebildete praktische Wirthschafterin wünscht eine Stelle zu Johanni. Näheres Breslau, Schuhbrücke Nr. 24, eine Treppe.

Eine Koch-Köchin findet sogleich auf dem Dominium Zyrowa bei Dzieschowitz an der Oberschlesischen Bahn eine Anstellung. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [2654]

Ein junger Mann, der wenigstens Tertia besucht hat, kann als Lehrling eintreten in die Tuchhandlung bei [3368]
C. A. Hildebrandt, Blücherplatz 11.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Werderstraße Nr. 24,
in der Zucker-Raffinerie, [3343]
sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und bald oder zu Johannis zu beziehen. Näheres ist im Comptoir daselbst zu erfragen.

Kleine Feldgasse Nr. 10a ist der 2te und 3te Stock zu Johanni zu beziehen. Zu erfragen Gr. Feldgasse Nr. 13. [3321]

Gr. Feldgasse Nr. 13, an der Promenade sind zu Johanni Wohnungen zu 50 und 100 Thlr. zu beziehen. [3320]

Zu vermiethen und bald zu beziehen eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör. Näheres Nikolaistraße Nr. 80, im Laden.
Auch ist daselbst
eine größere Wohnung
von Johannis ab zu vermiethen. [3398]

Bahnhofsstraße Nr. 6 e.
ist eine komfortable **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern und diversen anderen dazu gehörigen Räumen zu vermiethen. [3396]

1 Wohnung, 1 Comptoir, 1 Lagerkeller zu vermiethen Reuschestraße Nr. 48. [3372]

Ein kleines Comptoir und eine **große** Remise von Johanni ab zu vermiethen
[3384] Herrenstraße Nr. 31.

Schuhbrücke Nr. 72, ganz nahe am Ringe, ist die dritte Etage, bestehend in vier größeren und kleinen Zimmern, großem Entree, Küche und Zubehör, Johanni zu vermiethen, Preis 155 Thlr. pro Anno. Zu erfragen Elisabetstr. Nr. 1, 1. Etage. [3390]

Reuschestraße 43
ist der 3. Stock, bestehen in 4 Stuben nebst Beigelaß zu Johanni d. J. zu vergeben, und das Nähere daselbst zu erfahren. [3387]

Klosterstraße Nr. 1 c. ist die halbe 2. Etage, Johannis beziehbar, zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 68,
zunächst am Blücherplatz, sind im **ersten** und **zweiten** Stock herrschaftliche Wohnungen von vier Piecen, großem Vorsaal, Küche &c. zu vermiethen. [2671]

Wallstraße 1 a an der Promenade ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß nebst Gartenbenutzuug auf Michaeli zu vermiethen. [3376]

Am Berliner Bahnhofe Nr. 3 ist die Hälfte der 2. Etage, nebst Gartenbenutzung, für den Preis von 140 Thlrn. zu Johanni oder Michaeli zu vermiethen. [3364]

Eine **Wohnung,** bestehend aus Küche, einer gemalten und einer tapezirten Stube, Alkove nebst Beigelaß, alles hell und geräumig, ist zum Preise von 90 Thlr, zu Johanni oder bald zu beziehen, am Weidendamm Nr. 3, dicht der Marienauer Thor-Accise und Holzhäuselbrücke. [3373]

Ein **Comtoir** nebst **Remise,** sowie Lagerboden sind sofort zu vermiethen Junkernstraße Nr. 10. [3380]

Zu vermiethen
Karlsstraße 31 der zweite Stock, bestehend aus 4 Piecen, Küche, Entree und Zubehör, Johanni zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe daselbst. [3377]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, den 5. April 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79— 83	75	60—67	Sgr.
dito gelber	75— 78	72	60—66	„
Roggen . .	58— 60	56	52—54	„
Gerste . . .	48— 52	46	42—45	„
Hafer . . .	31— 33	29	27—28	„
Erbsen . . .	55— 58	51	44—48	„

Kartoffel-Spiritus 16 G.

4. u. 5. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"'56	27"8"'86	27"8"'30
Luftwärme	+ 5,4	+ 2,0	+ 11,2
Thaupunkt	+ 2,3	— 0,2	— 0,4
Dunstsättigung	76pCt.	82pCt.	37pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	bewölkt	Schleiergewölk	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 5. April 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	87 B.
Oesterr. Währ.	75¼ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99¼ B.
dito 1852	4½	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	99¼ B.
dito 1859	5	102¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	112⅜ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 1/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¼ B.
dito Kreditsch.	4	88 1/12 B.
dito dito	3½	90¼ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	85 7/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93⅛ B.
Posener dito . .	4	90¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86⅙ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58⅔ B

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	77¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	81¼ G.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	111½ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	111½ B.
dito Prior.-Ob.	4	84¼ B.
dito dito	4½	89 B.
dito dito	3½	72 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	5	71 G.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.